NABU

Jahresbericht
2015

Der NABU möchte dafür begeistern, sich in gemeinschaftlichem Handeln für Mensch und Natur einzusetzen. Wir wollen, dass auch kommende Generationen eine Erde vorfinden, die lebenswert ist. Der NABU setzt sich darum für den Schutz vielfältiger Lebensräume und Arten ein sowie für gute Luft, sauberes Wasser, gesunde Böden und den schonenden Umgang mit endlichen Ressourcen.

Der Eisvogel repräsentiert den Lebensraum an der Havel – eine Region, die dank des NABU 2015 im Fokus stand. Mehr dazu auf S. 21.

Vorwort 4

Naturschutz
Kampagne für Naturschutz in der EU 6
Fließgewässer unter Druck 7
Ein Biosphärenreservat am Tanasee 8
Für die Artenvielfalt im Nord-Tian-Shan 9

Artenschutz
Dreifaches Jubiläum für den Wolf 10
Gemeinsam für den Fledermausschutz 11

Umweltschutz
Kompass für umweltfreundliche Produkte 12
Nach dem Weltklimagipfel von Paris 13

Forschung
Hilfe für den Großen Brachvogel 14
NABU testet alternative Fanggeräte 15

Lobbyarbeit
NABU-Aktion gegen Glyphosat 16
Argumente gegen die Fehmarnbeltquerung 17

Kommunikation
Der Habicht ist Vogel des Jahres 2015 18
Wir sind, was wir tun. Die Naturschutzmacher 19

Bildung
Naturerfahrung und politische Bildung 20
Der NABU-Garten auf der BUGA 2015 21

Im Rückblick
Der NABU im Jahr 2015 22

Organisation
So funktioniert der NABU 28
Das Präsidium 29
Die hauptamtliche Bundesebene des NABU 30
Die NABU-Stiftungen 31
Die Naturschutzzentren des Bundesverbandes 32

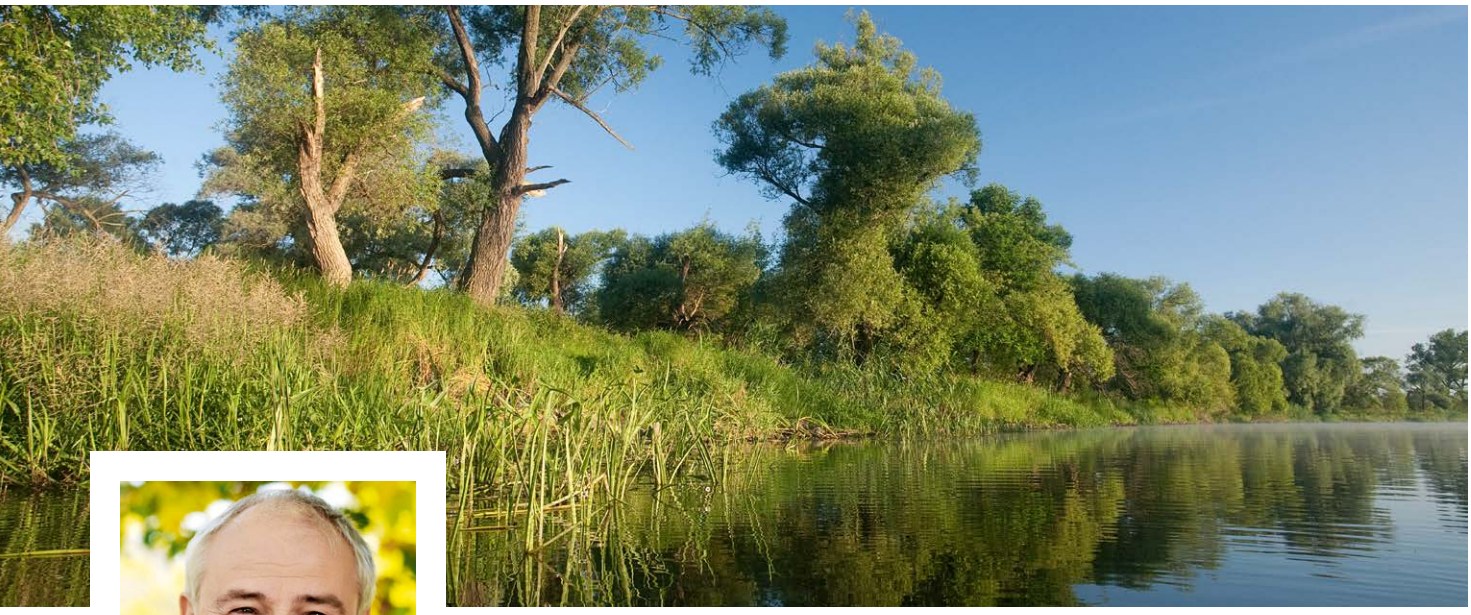
Mitgliedschaft & Ehrenamt
So können Sie helfen 34
Verpflichtungen und Regeln für den NABU 35

Finanzen
Kraft für neue Aufgaben 36

Ausblick
Gespräch mit NABU-Präsident Olaf Tschimpke 44

Der NABU dankt 46

NABU vor Ort | Impressum 47



Liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

„Wir sind, was wir tun. Die Naturschutzmacher“ – so lautet das Motto der NABU-Imagekampagne, die wir 2015 gestartet haben. Diese Kampagne ist zuallererst eine Verbeugung vor unseren Aktiven, die mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz den NABU prägen und dem Naturschutz überall im Land ein Gesicht geben. Sie beweisen jeden Tag, dass es wichtig und möglich ist, nicht nur zu reden, sondern tatsächlich etwas zu tun – also glaubwürdig zu sein.

2015 war, trotz der vielen globalen Krisen, ein entscheidendes Jahr für die Nachhaltigkeit und den Umweltschutz. Die Verabschiedung der Agenda 2030 mit den 17 Weltnachhaltigkeitszielen (SDG – Sustainable Development Goals) durch alle Mitgliedstaaten der UN stellt einen Meilenstein für die Weltgemeinschaft dar.

Die wohlklingenden Worte in effektive Taten umsetzen, darum wird es auch beim globalen Klimaschutz gehen. Entgegen aller vorherigen Skepsis hat der Weltklimagipfel 2015 in Paris Ergebnisse gebracht, die den Kampf gegen den anhaltenden Klimawandel tatsächlich voranbringen können. Alle Staaten haben sich dazu bekannt, mit eigenen Anstrengungen den globalen Temperaturanstieg auf 2 Grad, möglichst sogar auf 1,5 Grad Celsius, begrenzen zu wollen (mehr zum Klimagipfel auf Seite 13).

Der gute Wille ist da, doch an der Umsetzung hapert es bislang auf allen Ebenen. So beharrt die EU auf ihren bereits 2014 beschlossenen Maßnahmen, die sich noch an der alten Zwei-Grad-Zielmarke orientieren. Und auch Deutschland muss seine Klimaschutzziele nachschärfen und den Ausstoß der Treibhausgase bis 2050 um mindestens 95 Prozent gegenüber 1990 mindern. Die konsequente Weiterentwicklung des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG) wäre dafür ein wichtiger Schritt, doch die aktuelle Novelle will den Ausbau der Erneuerbaren eindämmen – damit bremst die Bundesregierung ihre Klimaschutzanstrengungen selbst aus.

Auch beim Abschied von der klimaschädlichen Braunkohle zeigt sich die Bundesregierung allzu zögerlich. Regionen wie die Lausitz benötigen verlässliche Rahmenbedingungen sowie eine Perspektive, die einen geordneten Kohleausstieg ohne größere Strukturbrüche ermöglicht. Und der Verkehr bleibt das klimapolitische Sorgenkind, hier stiegen die CO_2-Emissionen in den vergangenen Jahren kontinuierlich an. Der aktuelle Entwurf zum Bundesverkehrswegeplan setzt trotzdem weiter auf zusätzliche Straßen – die nicht nur zu einem höheren Ausstoß an Treibhausgasen führen, sondern zudem 170 Natura-2000-Gebiete erheblich beeinträchtigen würden.

Erheblich beeinträchtigt werden mancherorts auch die Lebensräume von Rotmilanen und anderen Vogelarten durch den ungeregelten und allein an Profitinteressen orientierten Ausbau von Windenergieanlagen.

Die Aktiven des NABU beweisen jeden Tag, dass es wichtig und möglich ist, nicht nur zu reden, sondern tatsächlich etwas zu tun.

Dazu passt der absurde Versuch von Teilen der Windenergie-Branche, wissenschaftliche Erkenntnisse zu den negativen Auswirkungen von Windkraftanlagen auf Vögel – wie sie zuletzt etwa in der umfangreichen PROGRESS-Studie vorgelegt wurden – einfach zu leugnen. Damit tut die Windlobby der unbestritten notwendigen Energiewende, die nach Ansicht des NABU nur naturverträglich umgesetzt werden kann, keinen Gefallen.

In einer Haltung, die einzelne Arten als zu vernachlässigende Störfaktoren bei einer scheinbar alternativlosen übergeordneten Entwicklung ansieht, offenbart sich eine schwer erträgliche Arroganz – die zudem längst bekannte Fakten beim Natur- und Artenschutz leugnet. Sie wurden uns 2015 wieder einmal eindringlich vor Augen geführt. So sind nach Angaben der Weltnaturschutzunion IUCN von weltweit untersuchten 79.800 Tieren und Pflanzen 23.250 in ihrem Bestand akut bedroht. Von den gut 10.000 erfassten Vogelarten taucht rund ein Achtel auf der Roten Liste auf, darunter auch 22 Arten, die regelmäßig in Deutschland vorkommen. Selbst einstige Allerweltsarten wie die Turteltaube sind unter Druck geraten. Und nach dem ersten umfassenden Artenschutzreport für Deutschland, den das Bundesamt für Naturschutz 2015 vorgelegt hat, sind mehr als 30 Prozent der in Deutschland vorkommenden Tier-, Pflanzen- und Pilzarten in ihrem Bestand gefährdet.

Wir müssen unsere Anstrengungen intensivieren, den Artenschwund zu stoppen. Dazu gehören vor allem eine Reduzierung des Flächenverbrauchs sowie eine Abkehr von den intensiven Formen der Landbewirtschaftung. Nicht zuletzt die Agrarpolitik der EU muss deutlich mehr zur Erhaltung der Biodiversität und zur Finanzierung des Naturschutzes beitragen. Ohnehin wäre die EU gut beraten, sich bei ihrer Naturschutzpolitik auf ihre unbestrittenen Erfolge zu besinnen, die vor allem auf den Naturschutzrichtlinien und dem Schutzgebietsnetz Natura 2000 beruhen.

Dem Angriff auf die Naturschutzrichtlinien durch den sogenannten „Fitness-Check“ der EU-Kommission haben die EU-Umweltminister, die große Mehrheit der Abgeordneten im EU-Parlament und vor allem die Bürgerinnen und Bürger der EU unter dem Motto „Nature Alert“ eine klare Absage erteilt (mehr dazu auf Seite 6). Wenn ein Fitness-Check notwendig ist, dann für die Gemeinsame Agrarpolitik der EU. Die nämlich ist trotz mehrfacher Reformversuche bis heute weit davon entfernt, die riesigen Herausforderungen im Bereich Landwirtschaft, Ernährung, Klima- und Ressourcenschutz anzunehmen.

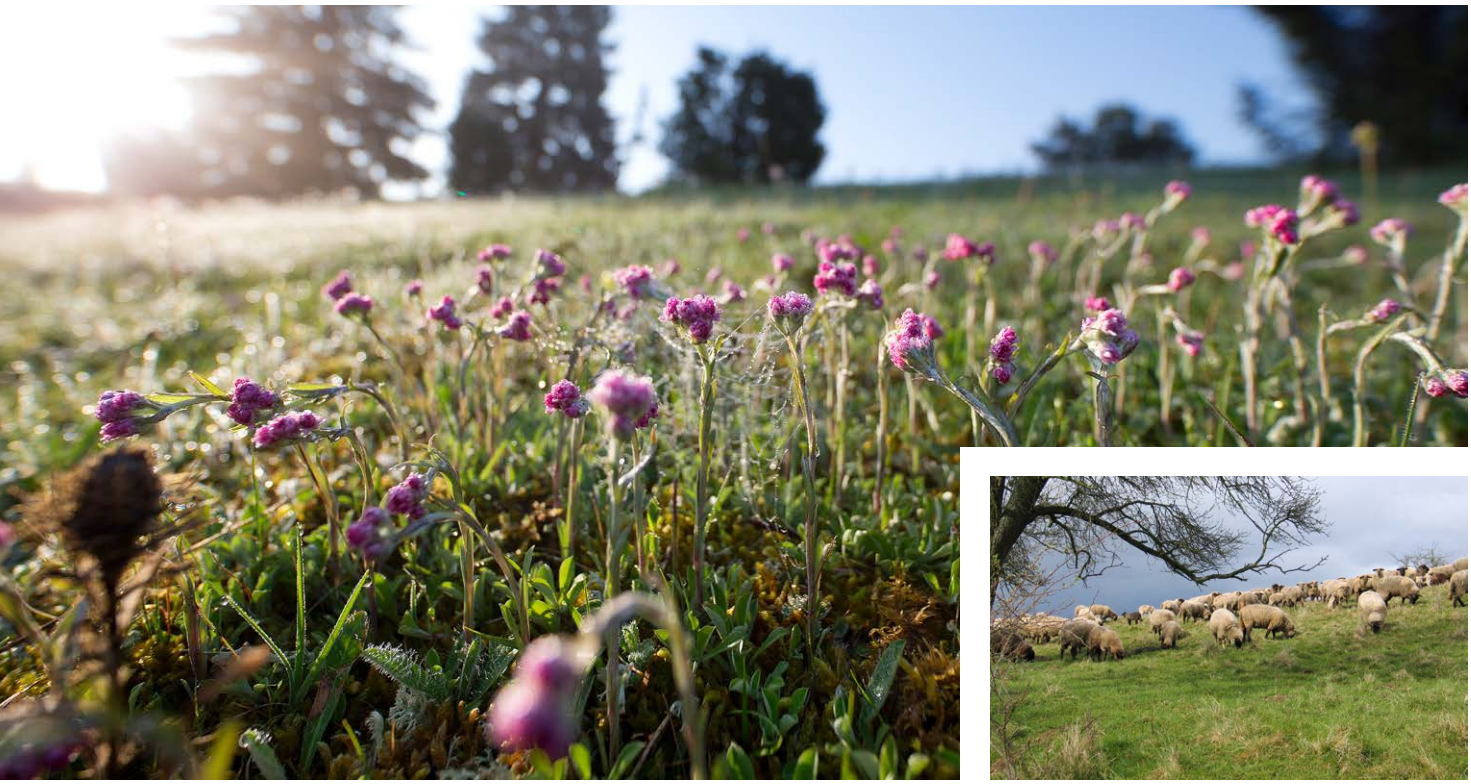
Die meisten Menschen sind beim Thema Naturschutz sehr viel weiter als die verantwortlichen Politiker. Das belegt die überwältigende Zustimmung zu den EU-Naturschutzrichtlinien bei der EU-Bürgerumfrage 2015, das belegen aber auch die Ergebnisse der aktuellen, vom Bundesumweltministerium und Bundesamt für Naturschutz veröffentlichten repräsentativen Umfrage zum Naturbewusstsein in Deutschland. Sie liefern ein klares Plädoyer für eine naturverträgliche Energiewende und für eine ökologischere Landwirtschaft.

Dass der motorisierte Individualverkehr und der Umweltschutz wohl nie die besten Freunde werden, ist eine Binsenweisheit. Allerdings hat das Ausmaß der Dieselaffäre im vergangenen Jahr, für die allem Anschein nach nicht allein VW verantwortlich ist, auch uns überrascht. Wir haben daraus die Konsequenzen gezogen, wenn auch mit gemischten Gefühlen. VW war über lange Jahre ein verlässlicher Partner, mit dem wir viel Gutes – etwa beim Moorschutz, an der Havel und vor allem bei der Rückkehr des Wolfes – umgesetzt haben. Wichtig ist jetzt aber nicht nur, dass die Autokonzerne ihre Betrügereien und Schummeleien zu Lasten von Mensch und Natur beenden, sondern auch, dass die Bundesregierung endlich die EU-Richtlinie umsetzt, die Strafen für Hersteller im Falle von Verstößen gegen Abgas-Grenzwerte verlangt.

Ohne Glaubwürdigkeit, ohne die konsequente Umsetzung dessen, was man sagt, wird es langfristig keine Erfolge geben – weder in Politik und Wirtschaft noch im Natur- und Umweltschutz. „Wir sind, was wir tun“ – dieses Motto ist uns täglicher Ansporn und ein hoher Anspruch, zu dem es keine Alternative gibt. Das sind wir uns, unseren Mitgliedern und Förderern und vor allem der bedrohten Natur schuldig.

Ihr Olaf Tschimpke
NABU-Präsident

Wir müssen unsere Anstrengungen intensivieren, den Artenschwund zu stoppen. Dazu gehören vor allem eine Reduzierung des Flächenverbrauchs sowie eine Abkehr von den intensiven Formen der Landbewirtschaftung.



Naturschätze, die ohne die EU-Richtlinien nicht geschützt wären:
Die Wacholderheiden der Schwäbischen Alb (groß) und der Weinberg bei Wetzlar (klein).

Konstantin Kreiser
Teamleiter Globale und EU-Naturschutzpolitik

Wir wollen …

… die EU-Naturschutzrichtlinien erhalten und ihre Umsetzung verbessern.
… eine Agrarpolitik für Mensch und Natur.
… eine Aufstockung der EU-Naturschutzfinanzierung.

Wir haben …

… mehr als eine halbe Million Menschen für einen effektiven Naturschutz in der EU mobilisiert.
… mit unserem BirdLife-Netzwerk 17 EU-Umweltminister davon überzeugt, sich gegen eine Richtlinienänderung auszusprechen.
… uns intensiv für den Schutz von Arten und Lebensräumen eingesetzt.

Wachsam
Kampagne für Naturschutz in der EU

Mit der Kampagne „Nature Alert“ haben sich der NABU und viele weitere Natur- und Umweltschutzverbände für die Beibehaltung der EU-Naturschutzrichtlinien engagiert.

Die EU-Vogelschutzrichtlinie und die Fauna-Flora-Habitat(FFH)-Richtlinie bieten mit ihren Artenschutzbestimmungen und dem Schutzgebietsnetz Natura 2000 gute Voraussetzungen für wirksamen Naturschutz in der Europäischen Union. Natura 2000 umfasst die wertvollsten Naturschätze Europas in mehr als 27.000 Gebieten auf knapp 19 Prozent der EU-Fläche und ist damit das größte ökologische Netzwerk der Welt. Die Bestände bedrohter Arten wie Wildkatze, Biber und Kranich konnten sich hier erholen.

Leider werden viele Natura-2000-Gebiete nicht effektiv von den Regierungen der EU-Staaten geschützt und entwickelt. Dazu kommt eine kontraproduktive EU-Agrarpolitik. Dennoch versucht EU-Kommissionspräsident Juncker, unter dem Deckmantel der „Entbürokratisierung“, die EU-Naturschutzrichtlinien abzuschwächen. Mit einem umfassenden „Fitness-Check“ ließ er die Richtlinien evaluieren, befragte dazu Regierungen, Bürger, Experten und Verbände.

Für die öffentliche Konsultation zum „Fitness-Check“ mobilisierte der NABU im Sommer 2015 zusammen mit rund 100 Umwelt- und Naturschutzverbänden unter dem Motto „Nature Alert“ mehr als eine halbe Million Menschen. Dies war die größte jemals erzielte Beteiligung an einer EU-Bürgerbefragung. Über 90 Prozent aller Teilnehmenden sprachen sich für den Erhalt sowie eine bessere Umsetzung und Finanzierung der EU-Naturschutzrichtlinien aus. Im Herbst 2016 will die EU-Kommission darüber entscheiden.

Unter **www.NABU.de/naturschaetze-retten** präsentiert der NABU zwölf Arten und Lebensräume, die ohne den Schutz der EU nicht gerettet werden können. Sie stehen exemplarisch für unzählige Naturschätze in Deutschland und Europa, die auf dem Spiel stünden, würden die EU-Naturschutzrichtlinien abgeschwächt.

> www.NABU.de/eu-naturschutz

Schreiadler

Der aktuell desolate Zustand der deutschen Fließgewässer zeigt, wie stark wirtschaftliche Interessen auf Kosten von Natur und Umwelt umgesetzt werden.

Viel Arbeit

Fließgewässer unter Druck

Laut Europäischer Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) sollten bis 2015 alle oberirdischen Gewässer in der EU einen guten ökologischen und chemischen Zustand erreicht haben. Die bisherige Bilanz ist ernüchternd.

Eine Studie des Wassernetzes NRW für den NABU-Bundesverband kommt zu einem verheerenden Ergebnis: In keinem Bundesland wurden die Ziele der WRRL auch nur annähernd erreicht. Bis auf Rheinland-Pfalz (35,9 Prozent), Bayern (15 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (12,7 Prozent) sind überall deutlich weniger als zehn Prozent der Fließgewässerkörper in einem guten ökologischen Zustand.

In einer Stellungnahme zur Umsetzung der WRRL fordert der NABU das Primat des Vorsorge- und Verursacherprinzips. Vorrangiges Ziel sollte sein, die Ressource Wasser nachhaltig zu nutzen. Es geht vor allem darum, die Umweltziele der WRRL in verschiedene Politikbereiche, wie Landwirtschaft und Siedlungsentwicklung, zu integrieren.

Rückenwind erhielt der Fließgewässerschutz am 1. Juli 2015 durch ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) zur Weservertiefung. Es verpflichtet bei jedem geplanten Eingriff zu prüfen, welche Auswirkungen dieser auf den Gewässerzustand hat – verschlechtert er sich, darf der Eingriff nicht bzw. nur unter strengen Auflagen umgesetzt werden. Nach der WRRL sind die EU-Mitgliedstaaten jedoch dazu verpflichtet, die Qualität ihrer Gewässer zu verbessern – an Elbe und Weser passiert seit der WRRL-Verabschiedung im Jahr 2000 das glatte Gegenteil.

Für das Aktionsbündnis „Lebendige Tideelbe“ ist die EuGH-Entscheidung richtungsweisend. BUND, NABU und WWF klagen im Aktionsbündnis gegen die Elbvertiefung und sehen durch das Urteil insbesondere die Anforderungen an eine Ausnahmeerteilung verschärft: Die Planungsbehörden müssen belegen, wie trotz Elbvertiefung ein guter Gewässerzustand in der Tideelbe erreicht werden kann.

> www.NABU.de/fluesse

Julia Mußbach
Referentin für Gewässerpolitik

Wir wollen …

… lebendige Fließgewässer und Auen in Deutschland.
… die zügige und konsequente Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie.
… eine klare Kompetenzverteilung beim ökologischen Umbau der Wasserstraßen.

Wir haben …

… das Bundesprogramm „Blaues Band“ für lebendige Flüsse initiiert.
… im Aktionsbündnis „Lebendige Tideelbe“ beim Bundesverwaltungsgericht gegen die Elbvertiefung geklagt.
… mit der Renaturierung der Havel ein Projekt mit Modellcharakter gestartet.

Die Menschen am Tanasee leben von und mit der Natur: Mit Fischerei, Landwirtschaft, Handel und Tourismus verdienen sie ihren Lebensunterhalt.

Svane Bender-Kaphengst
Teamleiterin Afrika

Wir wollen …

… die einmalige Natur rund um den Tanasee erhalten.
… den dort lebenden Menschen eine nachhaltige Perspektive ermöglichen.
… weitere Biosphärenreservate in Äthiopien.

Wir haben …

… Konzepte für die naturfreundliche Nutzung der Feuchtgebiete und Wälder rund um den Tanasee entwickelt.
… die Bevölkerung vor Ort durch Bildungsmaßnahmen unterstützt.
… schon die Ausweisung des Kafa-Biosphärenreservats in Äthiopien eng begleitet.

Nachhaltig nutzen
Ein Biosphärenreservat am Tanasee

Im Juni 2015 hat der Internationale Koordinierungsrat des UNESCO-Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ die NABU-Projektregion um den äthiopischen Tanasee als Biosphärenreservat anerkannt.

Der Tanasee im Nordwesten Äthiopiens ist einer der größten Seen Afrikas und Quellgebiet des Blauen Nil. Die weitläufigen Feuchtgebiete zählen zu den ökologisch wertvollsten Flächen am Horn von Afrika und gelten als eines der weltweit bedeutendsten Überwinterungsgebiete für Zugvögel wie den Europäischen Kranich. Ein Paradies? Keineswegs. Zuviel Wald wurde gerodet, unsachgemäße Landwirtschaft hat den Boden erodieren lassen. Viele Tier- und Pflanzenarten sind verschwunden.

Deshalb hat der NABU sich seit 2012, gemeinsam mit der Regierung des Amhara-Regionalstaats und der Michael Succow Stiftung, dafür eingesetzt, dass die Region um den Tanasee als Biosphärenreservat ausgewiesen wird. Mit Erfolg: Am 4. Dezember 2015 wurde das neue Schutzgebiet offiziell eingeweiht.

Mehr als zwei Millionen Menschen innerhalb des neuen Biosphärenreservats sind auf eine intakte Natur und Umwelt angewiesen. Die geschädigten Flächen müssen wiederhergestellt und künftig so genutzt werden, dass die Ökosysteme stabil bleiben. Dafür erarbeitete der NABU gemeinsam mit der Bevölkerung Schutz- und Nutzungskonzepte für Feuchtgebiete und Kirchenwälder. Durch die Umstellung der Landwirtschaft, die Entwicklung regionaler Produkte sowie den Aufbau von Ökotourismus eröffnen sich neue Versorgungs- und Einkommensquellen.

Der langfristige Schutz des Tanasees und seiner Umgebung war das Hauptziel des NABU-Projekts „Aufbau eines UNESCO-Biosphärenreservats am Tanasee in Äthiopien“, das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert wurde.

> www.NABU.de/tanasee

Pünktchenamarant

Mit einem einheitlichen Erhebungssystem wird die Vielfalt an Tieren und Pflanzen im Nord-Tian-Shan erfasst.

Schutz der „Himmlischen Berge“

Für die Artenvielfalt im Nord-Tian-Shan

Im Grenzgebiet zwischen Kasachstan und Kirgistan bieten vier Schutzgebiete seltenen Tierarten eine Heimat. Der NABU hilft dabei, diese Gebiete besser zu vernetzen.

Noch zählt der Nord-Tian-Shan, auch „Himmlische Berge“ genannt, zu den artenreichsten Ökosystemen weltweit. Schneeleoparden, Luchse, Braunbären, Steinböcke und andere seltene Tierarten leben in dem bis zu 4.970 Meter hohen Gebirge. Doch diese Artenvielfalt ist durch illegalen Holzeinschlag, Wilderei und Überweidung gefährdet. Auch bedroht zunehmender Besucherandrang die Natur der Region.

Zusammen mit lokalen Projektpartnern und mit Unterstützung des deutschen Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) realisiert der NABU ein grenzübergreifendes Naturschutzprojekt im nördlichen Tian Shan. Ziel ist es, die Nutzung der Region naturverträglich zu gestalten, den Grundstein für eine grenzübergreifende Zusammenarbeit zu legen und das Management der Schutzgebiete zu verbessern.

Für den Chon-Kemin-Nationalpark in Kirgistan wurde erstmals ein Managementplan und für drei Schutzgebiete ein System zur Datenerhebung von Flora und Fauna erarbeitet. Dabei werden unter anderem Fotofallen verwendet, mit deren Hilfe schon mehr als 20 Schneeleoparden nachgewiesen wurden.

In den Nationalparks wird nachhaltiger Tourismus gefördert, unter anderem durch den Ausbau von Wanderwegen und die Einrichtung eines Fonds. Dieser unterstützt derzeit 26 lokale Initiativen. Mehr als 2.000 Haushalte in der Region profitieren langfristig von den Maßnahmen. Sie werden bei allen Aktivitäten einbezogen.

Der NABU ist seit 20 Jahren in der Region aktiv und unterstützt die Naturschutzarbeit im Rahmen von Regierungsabkommen mit den Partnerländern bis mindestens 2021.

> www.NABU.de/naturschutz-weltweit

Raquel Nerger
Internationale Teamleiterin
des Tian-Shan-Projekts

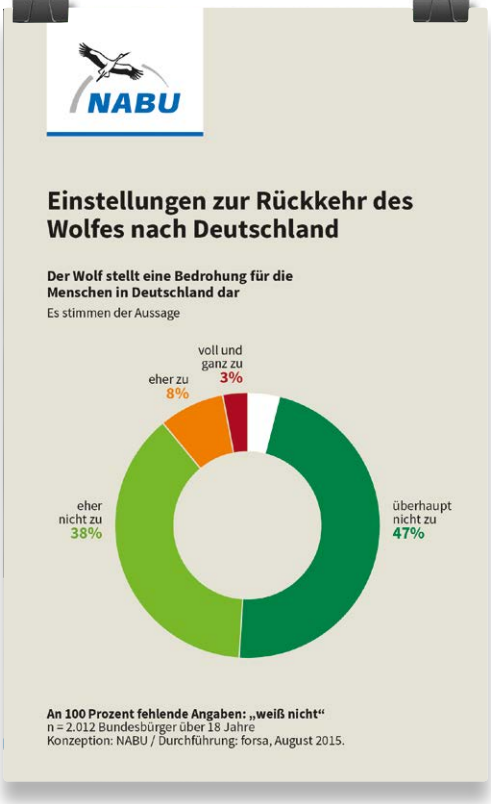
Wir wollen …

… den Artenreichtum im Nord-Tian-Shan langfristig sichern.
… die Schutzgebiete effektiv und nachhaltig managen.
… die lokale Bevölkerung in die Naturschutzarbeit einbeziehen.

Wir haben …

… ein System zur regelmäßigen Erfassung der Artenvielfalt im Tian Shan erarbeitet.
… ein System für ein nachhaltiges Weidemanagement ausgearbeitet, um eine Übernutzung der Weiden zu verhindern.
… wichtige Grundlagen für naturverträglichen Tourismus in der Region geschaffen.

Bei der internationalen Wolfskonferenz diskutierten unter anderem Dr. David Mech, einer der international bekanntesten Wolfsforscher, und Dr. Elsa Nickel, Abteilungsleiterin Naturschutz im Bundesumweltministerium, zu den Herausforderungen beim Zusammenleben mit dem Wolf.



Anette Wolff
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen …
… bundesweit mit sachlichen Informationen zum Wolf präsent sein.
… Vorurteile und Ängste gegenüber dem Wolf abbauen.
… zu einem konfliktarmen Miteinander von Wolf und Mensch beitragen.

Wir haben …
… umfassend über den Wolf und sein Verhalten informiert.
… die Akzeptanz für den Wolf in der Öffentlichkeit erhöht.
… dazu beigetragen, dass wieder rund 40 Wolfsfamilien in Deutschland leben.

15, 10, 5
Dreifaches Jubiläum für den Wolf

15 Jahre Wölfe in Deutschland, zehn Jahre NABU-Projekt Willkommen Wolf! und fünf Jahre Wolfsbotschafter im NABU – die zahlreichen NABU-Aktivitäten zum Wolf standen 2015 ganz im Zeichen dieses dreifachen Jubiläums.

Einmal pro Woche rückte der Wolf in seinem Jubiläumsjahr ins digitale Rampenlicht: Jeden Mittwoch gab es auf NABU.de spannende Geschichten, interessante Fakten und tolle Gewinnspiele. Bei Interviews mit Fachleuten wie Dr. David Meech, Tierfilmer Sebastian Koerner oder Wolfs-Pathologin Dr. Claudia Szentiks blieben keine Fragen offen.

Zum Tag des Wolfes am 30. April machte der NABU darauf aufmerksam, wie wichtig der hohe Schutzstatus des Wolfes in der EU ist. Der Verband erneuerte die Forderung nach einem bundesweiten Kompetenzzentrum Wolf – mit Erfolg: Im Februar 2016 wurde von Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks im sächsischen Görlitz ein solches Zentrum eröffnet.

Im September 2015 veranstaltete der NABU eine internationale Wolfskonferenz, um den Austausch über Erfahrungen mit Wölfen in verschiedenen Ländern zu ermöglichen. Die Konferenz widmete sich insbesondere den Einstellungen, Vorurteilen und Sorgen gegenüber Wildtieren im Allgemeinen und Wölfen im Speziellen. Namhafte Wissenschaftler, Politiker und Praktiker aus Europa und den USA stellten ihre Erfahrungen mit Wildtiermanagement vor und diskutierten über Möglichkeiten, das Zusammenleben von Mensch und Wolf konfliktarm zu gestalten.

Ebenfalls im September 2015 veröffentlichte der NABU eine bei forsa in Auftrag gegebene repräsentative Umfrage – mit einem klaren Ergebnis: Eine große Mehrheit der Bundesbürger (80 Prozent) findet es erfreulich, dass der Wolf wieder Bestandteil von Natur und Landschaft in Deutschland ist. 78 Prozent sind der Meinung, dass Wölfe auch dann in Deutschland leben sollten, wenn es teilweise zu Problemen kommen kann.

> www.NABU.de/wolf

Fledermäuse haben kaum natürliche Feinde, gehören jedoch zu den Lebewesen, die am meisten unter intensiver Land- und Forstwirtschaft sowie der Vernichtung natürlicher Lebensräume durch den Menschen leiden.

Sebastian Kolberg
Referent für Fledermausschutz

Wir wollen …

… den Fledermausschutz und die -forschung in Deutschland voranbringen und verstetigen.

… das Ehrenamt im Fledermausschutz unterstützen.

… die Faszination und den Wert unserer Fledermäuse im öffentlichen und politischen Bewusstsein verankern.

Wir haben …

… mit der NABU-Fledermaushotline einen zentralen Zugang zum Thema Fledermäuse für die breite Öffentlichkeit geschaffen.

… mit einer intensiven Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit den Schutz der Fledermäuse stärker auf die politische Agenda gesetzt.

… wichtige Handlungsfelder im Fledermausschutz neu definiert.

Bei Anruf Fledermaus

Gemeinsam für den Fledermausschutz

Seit mehr als 20 Jahren ist der NABU im Fledermausschutz aktiv. Nun baut er diese Kernkompetenz weiter aus – und das ist dringend notwendig: Neue Konflikte machen es den heimischen Nachtschwärmern schwer.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlitten die Fledermausbestände in Deutschland massive Einbrüche. Das Verschwinden bäuerlich geprägter Kulturlandschaften und der großflächige Einsatz von Pestiziden führten zu Nahrungsmangel, Lebensraumverlust und sogar bis zur direkten Vergiftung der Tiere. Unermüdlicher ehrenamtlicher Einsatz, gerade aus den Reihen des NABU, sorgte dafür, dass unsere heimische Fledermausfauna erhalten blieb.

Trotzdem sind derzeit vier der 25 heimischen Arten vom Aussterben bedroht. Drei Arten gelten als stark gefährdet, weitere fünf als gefährdet. Neue Konfliktfelder, wie Windenergie und steigender Flächenverbrauch, verlangen nach einer Neuorientierung des Fledermausschutzes. Deshalb hat eine NABU-Arbeitsgruppe verschiedene Säulen der NABU-Fledermausarbeit neu definiert und ihre thematischen Schwerpunkte und Ziele benannt.

Dazu gehört die Einrichtung einer bundesweiten Telefonberatung als zentrale Anlaufstelle für alle Fledermausinteressierten. Der Fledermausschutz ist aufgrund der besonderen Ökologie der Tiere für einen großen Teil der Öffentlichkeit sowohl unbekannt als auch von teilweise historisch bedingten Vorurteilen bestimmt. Ein ganzjährig erreichbares Info-Telefon bietet die Möglichkeit, Vorurteile abzubauen und den Schutz der Fledermäuse stärker in das öffentliche Interesse zu rücken.

Im Mai 2015 ging die NABU-Fledermaushotline an den Start. Erfahrene Fledermausexperten aus mehreren NABU-Landesverbänden sind seitdem unter der bundesweit einheitlichen Nummer **030-28 49 84-50 00** erreichbar. Die Hotline stößt auf großes Interesse: Allein zwischen Mai und Dezember 2015 wurden weit über 700 Fachberatungen zu Fledermäusen durchgeführt.

> **www.NABU.de/fledermausschutz**

Der Blaue Engel steht als weltweit erfolgreiches Umweltzeichen für produktbezogenen Umwelt- und Verbraucherschutz.

Dr. Benjamin Bongardt
Teamleiter Umweltpolitik und Ressourcen

Wir wollen …

… den nachhaltigen Konsum fördern.

… ein transparentes und wirkungsvolles Umweltsiegel.

… immer mehr Produkte und Dienstleistungen, die Umwelt und Gesundheit möglichst wenig belasten.

Wir haben …

… uns in der Jury Umweltzeichen für ökologischere Produkte und Dienstleistungen engagiert.

… Produzenten und Handel aufgefordert, umweltfreundliche Alternativen zu entwickeln.

… Einfluss genommen auf Gesetzesvorhaben, um Wiederverwendung und Recycling zu stärken.

Blauer Engel

Kompass für umweltfreundliche Produkte

Der Blaue Engel ist in Deutschland das bekannteste Zeichen für umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen. In der Jury Umweltzeichen, die über die Kriterien des Blauen Engel entscheidet, hat auch der NABU einen Sitz.

Seit mehr als 35 Jahren bietet der Blaue Engel eine verlässliche Orientierung für umweltbewusste Menschen. Bis heute wurden knapp 12.000 umweltfreundliche Produkte und Dienstleistungen mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Der Bekanntheitsgrad des Labels steigt stetig und liegt nach der aktuellen, von Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt gemeinsam herausgegebenen Umweltbewusstseinsstudie bei 92 Prozent.

Produkte und Dienstleistungen, die mit dem Blauen Engel ausgezeichnet sind, belasten die Umwelt weniger als vergleichbare Produkte und Dienstleistungen. Das kann auf unterschiedliche Weise geschehen: Sie werden aus nachhaltig produzierten Rohstoffen und ohne gesundheits- oder umweltschädliche Substanzen hergestellt, sie sind besonders langlebig, sie verursachen nur geringe Emissionen oder verbrauchen weniger Ressourcen bei Nutzung und Entsorgung.

Die 16 Mitglieder der Jury Umweltzeichen, die von der Bundesumweltministerin berufen werden, entscheiden über die Vergabekriterien für den Blauen Engel. Die Jury setzt sich zusammen aus Vertretern von Umwelt- und Verbraucherverbänden, Gewerkschaften, Industrie, Handel, Handwerk, Kommunen, Wissenschaft, Medien, Kirchen und den Bundesländern.

Seit mehr als 15 Jahren hat der NABU einen Sitz in der unabhängigen Jury Umweltzeichen und nimmt dort sowohl Einfluss auf die bewerteten Produktgruppen als auch auf die Qualität der Siegelkriterien. 2015 wurden die Kriterien für Waschmittel, Geschirrspülmittel, Malfarben, Elektrofahrräder und Schreibgeräte diskutiert. Die jeweiligen Vergabegrundlagen werden unter **www.blauer-engel.de** veröffentlicht.

> www.NABU.de/oekologisch-leben

Damit die Ziele der Pariser Klimakonferenz erreicht werden können, braucht es ein wirksames Maßnahmenpaket – sonst droht der Vertrag zu scheitern.

Handeln jetzt!
Nach dem Weltklimagipfel von Paris

Ende 2015 wurde auf der 21. UN-Klimakonferenz in Paris ein neuer Weltklimavertrag beschlossen. Um die ambitionierten Ziele zu erreichen, sind enorme Anstrengungen nötig.

Der Weltklimagipfel in Paris hat die Hoffnung genährt, dass die Wende beim Klimaschutz doch noch gelingen kann. Erstmals wurde die Zwei-Grad-Obergrenze in einem völkerrechtlich verbindlichen Abkommen festgeschrieben. Darüber hinaus wollen sich alle 195 Staaten – Industrienationen ebenso wie Schwellen- und Entwicklungsländer – darum bemühen, den Temperaturanstieg auf 1,5 Grad zu begrenzen.

Ob Paris tatsächlich als erfolgreicher Gipfel in die Geschichte der Klimadiplomatie eingehen wird, hängt insbesondere von den nationalen Beiträgen der einzelnen Länder ab. Bliebe es bei den bisherigen nationalen Klimaplänen, wäre eine Erwärmung um mindestens 2,7 Grad Celsius nicht zu vermeiden. Wenn die reichen Nationen ihre Zusagen nicht einhalten, könnte die Euphorie rasch in Ernüchterung umschlagen.

Auch Deutschland hat nach Ansicht des NABU noch großen Nachholbedarf beim Klimaschutz und muss seine CO_2-Emissionen bis zum Jahr 2020 um mindestens 40 Prozent senken. Bis 2050 müssen die Klimaschutzziele nachgeschärft und die Emissionen um mindestens 95 Prozent gegenüber 1990 reduziert werden. Dafür muss in allen Sektoren mehr Energie eingespart und die Effizienz deutlich gesteigert werden. Der Ausbau der erneuerbaren Energien muss einhergehen mit dem Verzicht auf fossile Energieträger in allen Sektoren.

Im Vorfeld der Weltklimakonferenz hatte der NABU mit anderen Umweltorganisationen rund 17.000 Menschen für den „Global Climate March“ in Berlin mobilisiert. In Paris haben NABU-Vertreter die wichtigsten Forderungen aus Naturschutzsicht in den Verhandlungsprozess eingebracht und über Twitter sowie einen Liveblog zeitnah über den Verlauf der Verhandlungen informiert.

> www.NABU.de/klimaschutz

Sebastian Scholz
Teamleiter Klima- und Energiepolitik

Wir wollen …
… Druck auf die Bundesregierung ausüben, damit die Beschlüsse von Paris umgesetzt werden.
… eine Verschärfung der nationalen und europäischen Klimaschutzziele.
… einen raschen Verzicht auf fossile Energieträger.

Wir haben …
… im Vorfeld des Klimagipfels viele Menschen für mehr und besseren Klimaschutz mobilisiert.
… die Klimaverhandlungen vor Ort konstruktiv begleitet.
… Vorschläge für den naturverträglichen Ausbau der erneuerbaren Energien erarbeitet.

Schuld am massiven Bestandsrückgang des Großen Brachvogels sind der Umbruch von Grünland und die Intensivierung der verbliebenen Grünlandbewirtschaftung.

Natalie Meyer
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Michael-Otto-Institut im NABU

Wir wollen …

… mehr über das Verhalten des Großen Brachvogels herausfinden.
… den Bruterfolg der Art auf ein bestandserhaltendes Niveau bringen.
… die Lebensbedingungen für Wiesenvögel grundsätzlich verbessern.

Wir haben …

… in Kooperation mit Landwirten zur Stabilisierung der Wiesenvogelbestände beigetragen.
… grundlegende Erkenntnisse über den Bruterfolg des Großen Brachvogels gewonnen.
… die Effizienz neuer Schutzmaßnahmen untersucht.

Neue Methoden
Hilfe für den Großen Brachvogel

Die Bestände des Großen Brachvogels sind weltweit um bis zu 80 Prozent zurückgegangen. Auch in Deutschland ist die Art stark bedroht.

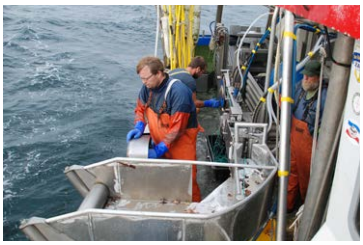
In der Eider-Treene-Sorge-Niederung, im Zentrum Schleswig-Holsteins, brüten noch knapp 100 Paare des Großen Brachvogels. Dieser relativ stabile Bestand geht vor allem auf den „Gemeinschaftlichen Wiesenvogelschutz“ und die damit verbundene Kooperation zwischen Naturschützern und Landwirten zurück. Um die Schutzmaßnahmen effektiver zu gestalten, betreibt das Michael-Otto-Institut im NABU, gefördert durch das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, Grundlagenforschung.

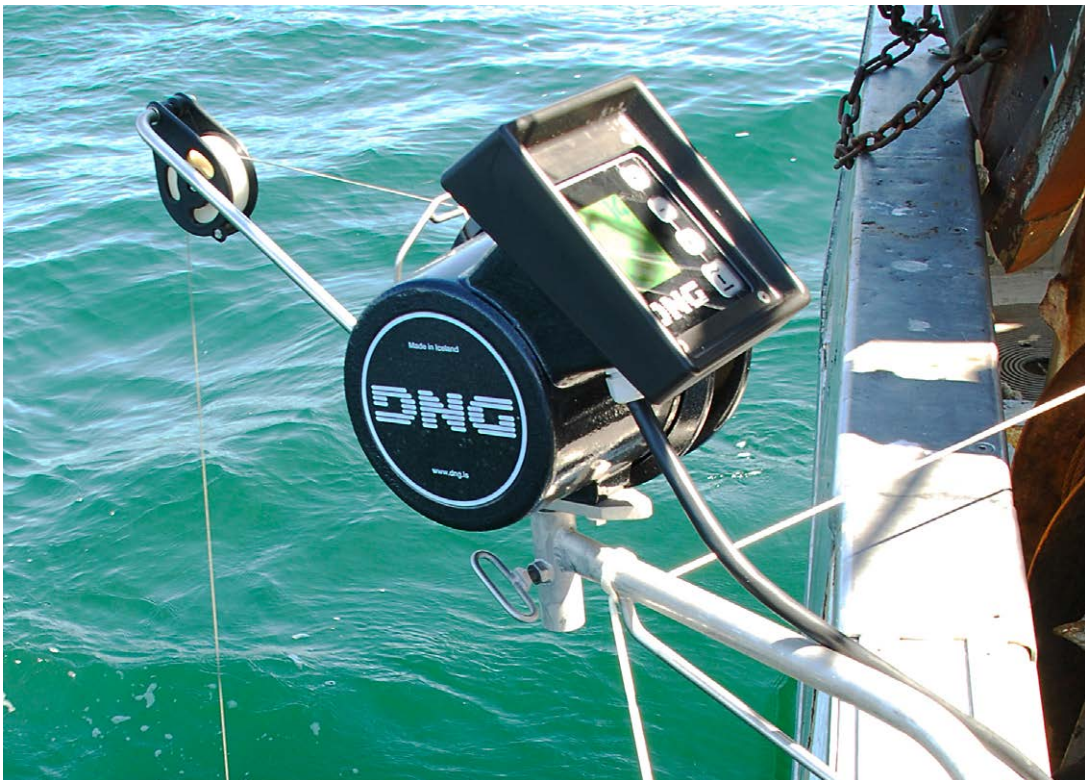
Es geht insbesondere um Habitatwahl, Überlebensraten, Zu- und Abwanderung sowie Umsiedlungsverhalten. Dafür werden Alt- und Jungvögel mit individuellen Farbringkombinationen versehen. Die so gewonnenen Informationen geben Aufschluss darüber, wie hoch der Bruterfolg mindestens sein muss, um die ermittelte Sterblichkeit auszugleichen – ein wichtiges Maß für die Bewertung der Effizienz von Naturschutzmaßnahmen.

Gelege und Küken des Großen Brachvogels können zwar gut vor Verlusten durch die Landwirtschaft geschützt werden, fallen aber häufig Beutegreifern zum Opfer, so dass nicht genügend Junge flügge werden. In der Eider-Treene-Sorge-Niederung wurde anhand von Kameraauntersuchungen bewiesen, dass viele Gelegeverluste, auch bei Kiebitz und Uferschnepfe, durch Raubsäuger verursacht werden. Daher wurde überprüft, inwieweit Einzelgelege des Großen Brachvogels durch Elektrozäune geschützt werden können.

Obwohl nur rund 30 Prozent aller Gelege eingezäunt wurden, konnte der Bruterfolg auf ein bestandserhaltendes Niveau für die gesamte Population innerhalb weniger Jahre erhöht werden. Allerdings kann diese zeit- und ressourcenintensive Maßnahme nur teilweise zur Lösung des Problems beitragen, denn sie ändert nichts an grundlegenden Faktoren, wie einer zu intensiven Landwirtschaft oder Lebensraumverlusten.

> **www.NABU.de/brachvogel**





Mit automatisierten Angelmaschinen, sogenannten Jigging-Reels (rechts) und modernen Langleinensystemen (links), soll Beifang, wie die Scheckente, vermieden werden.

Beifang vermeiden

NABU testet alternative Fanggeräte

Die Stellnetzfischerei in der Ostsee führt zu hohen Beifängen von Seevögeln und Meeressäugern. In einem Kooperationsprojekt mit Fischern und Wissenschaftlern testet der NABU alternative Fanggeräte.

Rund 45 Prozent der deutschen Meeresflächen in Nord- und Ostsee stehen unter dem Schutz des Natura-2000-Netzwerkes. Doch auch dort wird weiterhin gefischt, und die wichtigste Fangmethode ist dabei die Stellnetzfischerei. Etwa 90 Prozent der für die Ostsee registrierten knapp 1.300 Fischereifahrzeuge setzen auf diese Fangtechnik.

Obwohl diese Netze vor allem auf den Fang von Dorsch, Hering, Flunder und Lachs ausgerichtet sind, führt ihre Anwendung lokal doch zu hohen Beifängen. Jahr für Jahr sterben so Zehntausende Seevögel und Hunderte Schweinswale. Zudem zerstören Grundschleppnetze die sensiblen Lebensgemeinschaften am Meeresboden. Diese Praxis widerspricht den Schutzpflichten und Erhaltungszielen gemäß Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutzrichtlinie.

Im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz führte der NABU bis 2015 ein Fischereiforschungsvorhaben zu alternativen Fanggeräten durch. Dabei wurden automatische Langleinen und Jigging-Maschinen auf ihre Praktikabilität in der Ostsee getestet. Die so gewonnenen Einsatzerfahrungen und Daten zum Fangertrag und zu möglichen Beifängen sollen dazu beitragen, die deutsche Küstenfischerei umweltschonend und zukunftsfähig auszurichten.

Beide getesteten Gerätetypen sind automatisierte Angelmaschinen. Der geangelte Fisch ist von hoher Qualität, zu kleine Fische werden lebendig ins Wasser zurückgesetzt. Weitere mögliche Alternativen zum Stellnetz sind Fischfallen und Großreusen. Viele dieser innovativen Fangmethoden werden im Ausland, etwa in Skandinavien oder Alaska, mit Erfolg eingesetzt, sind in Deutschland aber noch weitgehend unbekannt.

> www.NABU.de/alternative-fischerei

Dr. Kim Cornelius Detloff
Teamleiter Meeresschutz

Wir wollen …

… den Beifang bei der Fischerei in Nord- und Ostsee deutlich reduzieren.

… viele Fischer für den Einsatz umweltschonender Fangmethoden gewinnen.

… dazu beitragen, die deutsche Küstenfischerei umweltschonend und zukunftsfähig auszurichten.

Wir haben …

… wertvolle Daten zu alternativen Fanggeräten gewonnen.

… konstruktiv mit Fischerei und Wissenschaft zusammengearbeitet.

… uns für den effektiven Schutz der Schutzgebiete in Nord- und Ostsee eingesetzt.

Der NABU empfiehlt naturnahes Gärtnern ohne Gift. Denn Herbizide wie Glyphosat töten nicht nur Pflanzen, sondern entziehen Insekten und Vögeln wichtige Nahrungsquellen.

Angelika Lischka
Referentin für Landwirtschaft und Naturschutz

Wir wollen …

… eine Aussetzung der Zulassung für Glyphosat.
… Handel und Verbraucher zur Abkehr von Glyphosat bewegen.
… über den Artenschwund durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln informieren.

Wir haben …

… mehrere tausend Menschen zum Protest gegen Glyphosat bewegt.
… viele Unternehmen dazu gebracht, Glyphosat aus dem Sortiment zu nehmen.
… Pestizide in zahlreichen brandenburgischen Gewässern nachgewiesen.

Aus dem Regal

NABU-Aktion gegen Glyphosat

Das Herbizid Glyphosat birgt große Risiken für Mensch und Natur. Viele Baumärkte haben das ignoriert – bis zur E-Mail-Protestaktion des NABU.

Glyphosat ist das weltweit am häufigsten eingesetzte Herbizid und wird unter Handelsnamen wie „Roundup“ auch für den Haus- und Kleingartenbereich angeboten. Dabei gilt das Mittel laut Weltgesundheitsorganisation als wahrscheinlich krebserregend. Mehrere wissenschaftliche Studien belegen deutliche Auswirkungen auf die Reproduktionsfähigkeit von Amphibien und Fischen. Neben den direkten toxischen Effekten gefährdet die Wirkung als Breitbandherbizid auch zahlreiche andere Organismen, denn durch die Vernichtung der Wildkrautflora gehen Nahrungsquellen und Lebensräume verloren.

Trotz dieser großen Risiken war Glyphosat Anfang 2015 noch in vielen Baumärkten und Gartencentern erhältlich. Der NABU startete eine E-Mail-Protestaktion, damit das Gift aus den Regalen verschwindet, und löste damit eine Ausstiegswelle in der Branche aus. Innerhalb von nur zwei Wochen äußerten rund 3.000 Menschen ihren Protest. Unternehmen wie Bauhaus, Globus Baumarkt, Pflanzen-Kölle, OBI und Hornbach sagten daraufhin einen vollständigen oder weitreichenden Verzicht auf das Totalherbizid zu. Lediglich die Raiffeisen Waren-Zentrale und die Gartencenter-Kette Dehner beharrten darauf, Glyphosat weiterhin anzubieten.

Nach einer repräsentativen Emnid-Umfrage im Auftrag von Campact fordern beinahe drei Viertel der Bundesbürger ein Verbot von Glyphosat. Länder wie Frankreich und Malta wehren sich gegen eine Neuzulassung des Herbizids in der EU. Auch die Verbraucherschutzministerkonferenz der Bundesländer hat die Bundesregierung aufgefordert, die Abgabe von Glyphosat an Privatpersonen für Haus- und Kleingärten zu verbieten. Der NABU fordert eine Aussetzung der Zulassung für Glyphosat und eine umfangreiche Risikoprüfung des Wirkstoffs.

> **www.NABU.de/glyphosat-protest**

Das Meeresschutzgebiet „Fehmarnbelt“ ist eines der drei wichtigsten Schweinswalgebiete in Deutschland. Die massiven Schallemissionen beim Bau würden die sensiblen Meeressäuger stark gefährden.

Überflüssig

Argumente gegen die Fehmarnbeltquerung

Der NABU lehnt die geplante feste Fehmarnbeltquerung zwischen der dänischen Insel Lolland und der deutschen Insel Fehmarn ab. Große ökologische Risiken und unverhältnismäßige Gesamtprojektkosten von rund zwölf Milliarden Euro machen das Projekt überflüssig.

Seit mehr als zehn Jahren engagiert sich der NABU gegen eine feste Fehmarnbeltquerung, vor allem wegen der erheblichen Auswirkungen auf das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet „1332 Fehmarnbelt“. Der Absenktunnel würde in der Bauphase die Lebensräume gefährdeter Meeressäuger wie Schweinswal und Seehund zerstören. Infolge veränderter Strömungsverhältnisse an den neuen Rampen ist mit negativen Auswirkungen auf die gesamte Meeresfauna zu rechnen.

Mehrere Studien bestärken den NABU in seiner Ablehnung. So hat eine Untersuchung von DIW Econ Consulting die von der dänischen Betreibergesellschaft Femern A/S prognostizierten Verkehrsmengen für die geplante Tunnelquerung in Frage gestellt. Die Wirtschaftsexperten von DIW Econ kommen zu dem Ergebnis, dass die von Femern A/S zugrunde gelegten Zahlen auf intransparenten Faktoren und unvollständigen Ergebnissen basieren. Ein aktuelles Verkehrsgutachten des Hamburger Beratungsunternehmens Hanseatic Transport Consultancy (HTC) belegt zudem, dass das Aufkommen im Schienengüterverkehr von und nach Skandinavien seit Jahren stagniert und sogar leicht rückläufig ist.

Bei der Erörterung im November 2015 wurden die Bedenken des NABU bestätigt. Der Bedarf für das größte europäische Verkehrsinfrastrukturprojekt gründet sich weder auf gesicherte Verkehrsprognosen noch auf unabhängige volkswirtschaftliche Bewertungen, sondern lediglich auf den Staatsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark. Auch die europarechtlich vorgeschriebene Prüfung möglicher Alternativen hat bis heute nicht stattgefunden. Der NABU fordert daher Dänemark und Deutschland zum wiederholten Mal auf, das Projekt grundsätzlich zu überprüfen.

> www.NABU.de/fehmarnbelt

Malte Siegert
NABU-Fehmarnbeltexperte

Wir wollen …

… das Aus für das ökologisch schädliche und überflüssige Großprojekt.

Wir haben …

… uns von Beginn an gegen die feste Fehmarnbeltquerung engagiert.

… in mehreren Studien die fehlerhafte Planung und die negativen ökologischen Auswirkungen belegt.

… unsere Ablehnung auf vielen öffentlichen Veranstaltungen und in den Erörterungen begründet dargelegt.

Von den einen bewundert für sein legendäres Jagdgeschick, verfolgen ihn andere als Konkurrenten um das Niederwild oder als „Hühnerhabicht“.

Grit Schneider
Referentin für
Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen …

… einen besseren Schutz für den Habicht und andere Greifvögel.
… die konsequente Verfolgung der illegalen Greifvogeljagd.
… Schutzzonen für den Habicht während der Brutzeit.

Wir haben …

… mit dem Habicht auf die illegale Greifvogelverfolgung aufmerksam gemacht.
… eine bundesweite Meldeaktion zur illegalen Greifvogelverfolgung durchgeführt.
… Projekte zum Schutz des Habichts und anderer Greifvögel gestartet.

Erfolgreiche Petition:
Fast 50.000 Unterschriften gegen illegale Greifvogelverfolgung

Illegal verfolgt

Der Habicht ist Vogel des Jahres 2015

Mit dem Habicht, Vogel des Jahres 2015, haben der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), auf das Problem der illegalen Greifvogelverfolgung aufmerksam gemacht.

Nach aktuellen Erfassungen leben in Deutschland 11.500 bis 16.500 Brutpaare des Habichts. Damit gilt er nicht als gefährdet, wird aber – wie viele seiner Verwandten – immer noch illegal verfolgt. Dabei gehören Greifvögel in Deutschland zu den streng geschützten Arten. Jede Nachstellung ist eine Straftat und kann mit bis zu fünf Jahren Freiheitsentzug geahndet werden.

Neben dem Mäusebussard ist der Habicht die am meisten verfolgte Greifvogelart. Besonders unbeliebt ist er bei Taubenzüchtern. Immer wieder stellen Polizisten und Tierschützer in der Nähe von Taubenhaltungen Habichtfangkörbe sicher. Jäger wiederum sehen im Habicht einen Konkurrenten bei der Jagd auf Niederwild und machen ihn für den Rückgang von Arten der Agrarlandschaft verantwortlich. Die Hauptursache für das Verschwinden von Feldhase oder Rebhuhn ist jedoch eine industriell geprägte Landwirtschaft mit Pestiziden.

NABU und LBV fordern, dass entsprechende Straftaten erfasst, aufgeklärt und angemessen geahndet werden. Dafür müssen speziell geschulte Einheiten und Koordinationsstellen bei der Polizei und den Naturschutzbehörden aller Bundesländer eingerichtet werden. Zudem sollte nicht nur die Benutzung, sondern auch der bislang erlaubte Verkauf von Habichtfangkörben verboten werden.

NABU, LBV und das Komitee gegen den Vogelmord führten 2015 gemeinsam eine bundesweite Meldeaktion durch. Aufgestellte Fallen, vergiftete oder angeschossene Greifvögel konnten unter einer Telefonhotline gemeldet werden. Darüber hinaus wurde eine Petition gegen die illegale Greifvogelverfolgung gestartet – mit großem Erfolg. Fast 50.000 Unterschriften übergab der NABU Anfang 2016 an Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks.

> www.NABU.de/habicht

Eines von drei Plakatmotiven, die 2015 bundesweit in über 100 Städten auf den NABU aufmerksam machten.

Wir sind, was wir tun.
Die Naturschutzmacher

Das Engagement von rund 590.000 Mitgliedern und Förderern macht den NABU zu einem ganz besonderen Verband. Dieser unbezahlbare Einsatz für die Natur steht im Zentrum der Imagekampagne „Wir sind, was wir tun. Die Naturschutzmacher“.

„Unsere Mitglieder und ihr Engagement vor Ort prägen den NABU und machen ihn unverwechselbar. Das sollen auch alle anderen wissen“, sagte NABU-Präsident Olaf Tschimpke im Frühjahr 2015 zu Beginn der Kampagne „Wir sind, was wir tun. Die Naturschutzmacher.“ Seit 1899 sind NABU-Aktive im Einsatz für die Natur. Damit ist der NABU der älteste Naturschutzverband in Deutschland – und mit rund 590.000 Mitgliedern und Förderern auch der mitgliederstärkste. Darauf können wir stolz sein!

Der Verband hat rund 2.000 Ortsgruppen, in denen sich die NABU-Mitglieder täglich für die Natur engagieren. Die Kampagnenwebsite **www.wirsindwaswirtun.de** macht ihre Erfolge sichtbar und zeigt zahlreiche gute Beispiele für „Dinge, die man im Leben getan haben sollte“: Ein Haus bauen – und damit einem Mauersegler ein Zuhause schaffen. Für klare Verhältnisse sorgen – und eine Müllsammelaktion starten. Immer neue Vorschläge aus den Reihen der NABU-Mitglieder lassen die Liste beständig wachsen.

In über 100 Städten haben wir auf Großflächenplakaten beispielhaft den Einsatz der NABU-Naturschutzmacher vor Ort dokumentiert und auch in den sozialen Medien berichten wir kontinuierlich, wie vielfältig der NABU ist.

Im Dezember haben wir 160 beleuchtete Nistkästen an einem belebten Platz in der Berliner Innenstadt in einen Baum gehängt. Ein schöner Blickfang – und ein lehrreicher! Mit der Aktion haben wir die Passanten darauf aufmerksam gemacht, dass Nistkästen auch im Winter zahlreichen kleinen Tieren Unterschlupf bieten. So einfach kann jeder zum Naturschutzmacher werden.

> **www.NABU.de/imagekampagne**

Djuke Nickelsen
Projektleiterin
NABU-Imagekampagne

Wir wollen …
… den vielfältigen Einsatz der Menschen im NABU würdigen.
… Beispiele für erfolgreiches Engagement im Naturschutz präsentieren.
… noch viel mehr Menschen zum Mitmachen bewegen.

Wir haben …
… die Arbeit des NABU in über 100 Städten auf Plakaten sichtbar gemacht.
… die Inhalte der Kampagne in den sozialen Netzwerken präsentiert.
… gezeigt, wie einfach jeder zum Naturschutzmacher werden kann.

Über direkte Naturerfahrungen lernen Kinder und Jugendliche viel über die Bedeutung von Artenvielfalt für ihren Alltag.

Stefanie Winner
NAJU-Referentin
für Kommunikation

Wir wollen …

… Kinder und Jugendliche für die Natur sensibilisieren.
… die Bedeutung biologischer Vielfalt für nachhaltige Entwicklung zeigen.
… über Naturerfahrungen zum politischen Handeln animieren.

Wir haben …

… neue Bildungsmaterialien entwickelt und evaluiert.
… den Wettbewerb „Biologische Vielfalt unterwegs“ für Klassenreisen ausgerichtet.
… mehrere Auszeichnungen für unser Projekt bekommen.

Fokus Biologische Vielfalt

Naturerfahrung und politische Bildung

Mit neuen Bildungsmaterialien und intensiven Naturerfahrungen will die Naturschutzjugend (NAJU) Kinder und Jugendliche für die Bedeutung der biologischen Vielfalt sensibilisieren.

Im Rahmen des Projekts „Fokus Biologische Vielfalt – von der Naturerfahrung zur politischen Bildung” hat die NAJU neue Bildungsmaterialen für Kinder und Jugendliche erarbeitet. Zehn Schlüsselarten, die typische Vertreter ihrer jeweiligen Lebensräume sind und für die Deutschland teilweise eine besondere Verantwortung trägt, bilden die Grundlage für konkrete Problemstellungen, mit deren Hilfe die verschiedenen Dimensionen von Nachhaltigkeit deutlich werden.

Über direkte Naturerfahrungen soll die Bindung von Kindern und Jugendlichen an die Natur gefördert werden. Durch die Anknüpfung an alltagsnahe Themen wird ein Bogen von der Naturerfahrung hin zu politischem Handeln gespannt – ganz im Sinne der Gestaltungskompetenz einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Mit dem Projekt richtet sich die NAJU an Lehrerinnen und Lehrer sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der außerschulischen Umweltbildung. Sie werden mit umfangreichen, kostenlosen Materialien in ihrer Bildungsarbeit unterstützt. Kooperationspartner wie die Katholische Landjugendbewegung oder der Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder unterstützen die NAJU durch Praxistests.

Das sowohl als offizielles Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als auch der UN-Dekade „Biologische Vielfalt“ ausgezeichnete Projekt wurde gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Die wissenschaftliche Evaluation erfolgte durch Prof. Dr. Bernd Overwien (Universität Kassel) und Armin Lude (Pädagogische Hochschule Ludwigsburg).

> www.fokus-biologische-vielfalt.de

Im NABU-Naturgarten präsentierte sich der NABU während der BUGA 2015 als kompetenter Ansprechpartner für naturnahes und torffreies Gärtnern.

Naturnah am Fluss

Der NABU-Garten auf der BUGA 2015

Der NABU-Naturgarten in Havelberg war eine Attraktion auf der Bundesgartenschau 2015 in der Havelregion. Rund 100.000 Besucher informierten sich über naturnahes Gärtnern.

Unter dem Motto „Von Dom zu Dom – das blaue Band der Havel“ stand vom 18. April bis 11. Oktober erstmals ein Fließgewässer im Mittelpunkt der Gartenbau-Ausstellung. Als offizieller BUGA-Partner informierte der NABU an drei Standorten über Europas größtes Renaturierungsvorhaben und gab Tipps zum naturnahen und torffreien Gärtnern. Auf zweistündigen Schiffstouren konnten sich Besucher über die Fortschritte bei Europas größtem Fluss-Renaturierungsprojekt informieren.

Zentrale Anlaufstelle des NABU auf der BUGA war ein überdimensioniertes Vogelhäuschen im rund 200 Quadratmeter großen NABU-Mustergarten in der Kleingartenanlage „Am Nussberg“ in Havelberg. Dort erwarteten die Besucher Informationstafeln, Themenflyer sowie umfangreiches Material zum Havel-Renaturierungsprojekt. An zehn Themenstationen im Garten fanden BUGA-Gäste vielfältige Anregungen, wie sich Naturschutz und Ästhetik verbinden lassen – von der Auswahl heimischer Pflanzen über den Lebensraum Totholz bis hin zu Nisthilfen. Als besonderes Bonbon konnten sich Gartenfreunde an einem Erdenspender torffreie Erde abfüllen.

Der Garten wurde während der BUGA durchgehend betreut. Zudem bot der NABU vier Informationstage zu verschiedenen Themen an. Daran beteiligten sich, neben haupt- und ehrenamtlichen NABU-Aktiven, auch Unternehmenspartner wie Neudorff und Vivara.

Der NABU-Naturgarten war ein Publikumsmagnet. Während der gesamten Bundesgartenschau informierten sich rund 100.000 Menschen beim NABU über naturnahes Gärtnern – darunter prominente Gäste wie Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks, die Ministerpräsidenten von Sachsen-Anhalt und Brandenburg, Dr. Reiner Haseloff und Dr. Dietmar Woidke, sowie der brandenburgische Umweltminister Jörg Vogelsänger.

> www.NABU.de/buga2015

Melanie Konrad
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen …

… Informationen zur naturnahen Gartengestaltung vermitteln.
… die biologische Vielfalt durch naturnahes Gärtnern stärken.
… keinen Torf in den Beeten.

Wir haben …

… mit unserem Havelprojekt die Anregung zur Bundesgartenschau entlang des Flusses gegeben.
… die Freude am naturnahen Gärtnern vermittelt.
… viele Menschen über das Renaturierungsprojekt an der Unteren Havelniederung informiert.

Der NABU im Jahr 2015

9.–11. Januar
Stieglitze bei der „Stunde der Wintervögel“

17. Januar
Agrardemo in Berlin für eine ökologischere Landwirtschaft

13. März
Zwölf deutsche Häfen beteiligen sich an „Fishing for Litter“.

9.–11. Januar
Die **Stunde der Wintervögel** findet zum fünften Mal bundesweit statt. 77.000 Menschen beteiligen sich an der gemeinsamen Vogelzählung des NABU und des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern (LBV). Insgesamt werden am Aktionswochenende mehr als zwei Millionen Vögel aus knapp 53.000 Gärten gemeldet. Der Hausperling sichert sich erneut den Spitzenplatz als häufigster Wintervogel.

17. Januar
„Wir haben es satt“ lautet das Motto der großen Berliner **Demonstration für eine Agrarwende**. Der NABU ist unter dem Motto „Naturschätze retten statt Landschaften plätten“ mit vielen Aktiven vertreten.

27. Januar
In den zehn deutschen **Schutzgebieten der Ausschließlichen Wirtschaftszone von Nord- und Ostsee** sind auch acht Jahre nach ihrer Ausweisung keine Schutzmaßnahmen in Kraft. Deshalb klagt eine Allianz mehrerer Umweltorganisationen – darunter auch der NABU – gegen das Bundesamt für Naturschutz in Vertretung der Bundesregierung am Verwaltungsgericht Köln.

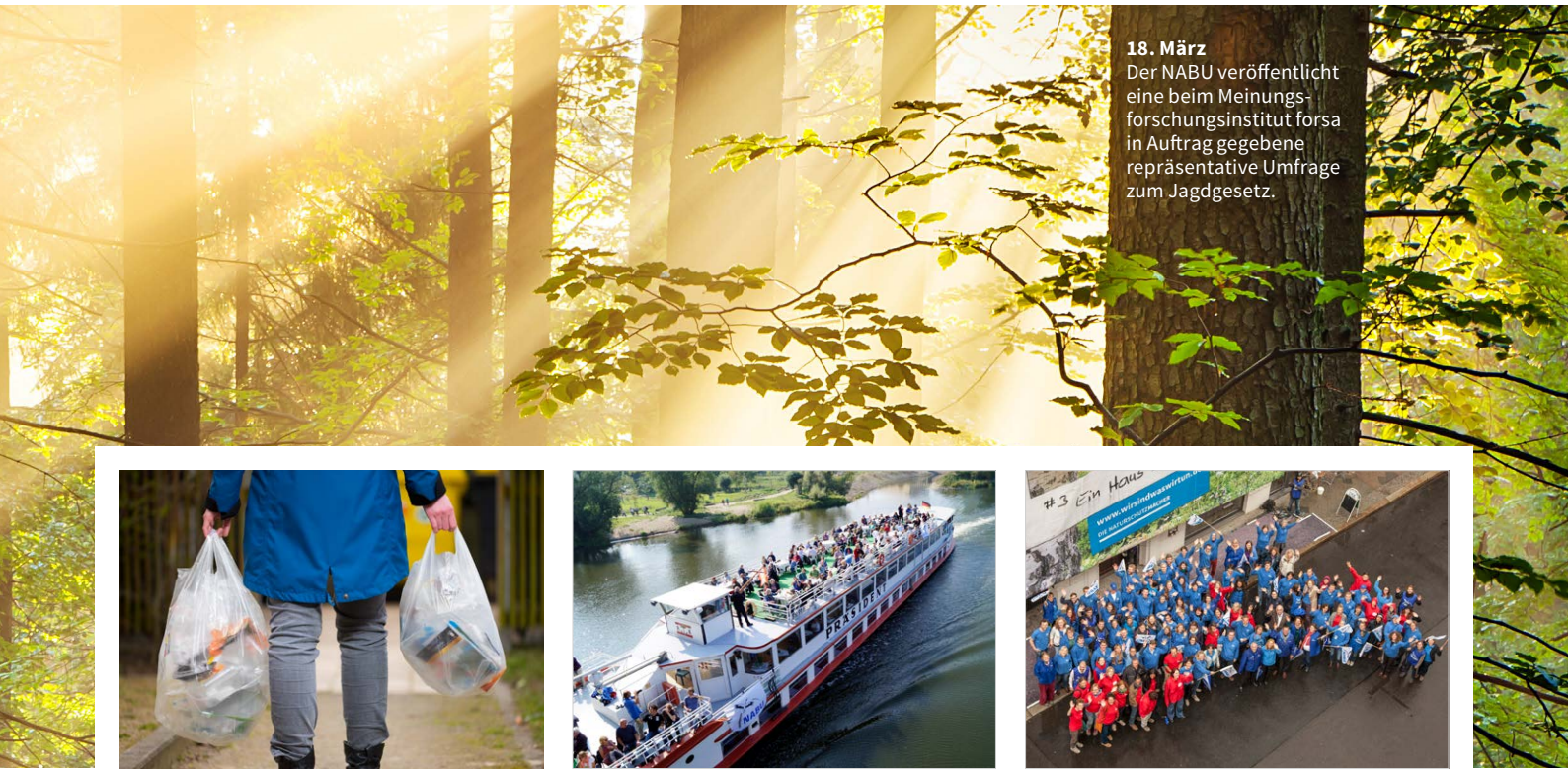
12. Februar
Das deutsche Forschungsschiff „MS Heincke“ verlässt mit neuem Abgassystem die Motorenwerft in Bremerhaven. Damit ist erstmals weltweit **ein Schiff mit einem kombinierten System aus Rußpartikelfilter und Stickoxidkatalysator** ausgestattet. Es fährt zudem nicht mehr mit giftigem Schweröl, sondern ausschließlich mit Marine Diesel. Der NABU hatte dies für Schiffe im Besitz der öffentlichen Hand gefordert und mit eigenen Abgasmessungen an Bord die Wirkungsweise des Abgassystems nachgewiesen.

25. Februar
Vor der ersten Lesung im Bundestag kritisieren der NABU und weitere Umweltverbände, dass die Bundesregierung es fast unmöglich mache, Elektrogeräte künftig länger zu nutzen oder wieder aufzubereiten. In einem Offenen Brief fordern die Organisationen die Mitglieder des Bundestages auf, sich für **mehr Wiederverwendung im Elektrogerätegesetz (ElektroG)** stark zu machen.

28. Februar
Bei der **Fachtagung zum Habicht, dem Vogel des Jahres 2015**, diskutieren in Recklinghausen mehr als 100 Experten über die illegale Verfolgung von Greifvögeln. Die Bundesregierung wird aufgefordert, den Verkauf und Besitz von Habichtfangkörben zu untersagen. > S. 18

13. März
Der NABU und das Land Schleswig-Holstein erweitern ihre Initiative gegen Meeresmüll auf die Westküste: Ab heute beteiligen sich auch die Häfen Büsum und Eidersperrwerk am **Fishing for Litter-Projekt**, das vom NABU gemeinsam mit schleswig-holsteinischen Fischern 2011 ins Leben gerufen wurde. Damit engagieren sich zwölf Häfen an deutschen Küsten gegen Plastikmüll im Meer.

18. März
Vor dem Hintergrund der Novellierungen der Jagdgesetze in NRW und Baden-Württemberg präsentiert der NABU die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts forsa. Die klare Mehrheit (84 Prozent) der 1.000 Befragten hält es für wichtig, dass **Natur- und Tierschutz durch die Jagdgesetze gestärkt** werden.



18. März
Der NABU veröffentlicht eine beim Meinungsforschungsinstitut forsa in Auftrag gegebene repräsentative Umfrage zum Jagdgesetz.

15. April
Eine Studie im Auftrag des NABU zeigt: Der Trend zu immer mehr Plastik könnte gestoppt werden.

19. April
Bootstouren mit dem NABU während der Bundesgartenschau

28. April
Auftakt der NABU-Imagekampagne vor der Bundesgeschäftsstelle in Berlin

20. März
Der NABU startet eine **bundesweite Kampagne gegen Fracking**. Städte, Gemeinden und Bürger können einen Aufruf unterzeichnen und so ihren Protest gegen die umstrittene Fördermethode zum Ausdruck bringen.

25. März
Der **NABU klagt gegen die Genehmigung eines Windparks** mit 16 Windrädern im Landkreis Rostock. Gleichzeitig wird ein Antrag auf einstweiligen Rechtsschutz gestellt, um den Baubeginn zu verhindern. In unmittelbarer Umgebung der geplanten Anlagen leben Schreiadler, die in Deutschland sehr selten und außerdem stark gefährdet sind.

31. März
Mehr als **30 Kiebitzinseln** hat der NABU im Rahmen des Projekts „Sympathieträger Kiebitz“ angelegt, um dem einstigen Allerweltsvogel, der heute stark gefährdet ist, das Überleben zu sichern. Die kleinen Inseln, die innerhalb von Äckern oder Intensivgrünland liegen, sollen den Vögeln Flächen zum Brüten und Nahrungsmöglichkeiten bieten.

9. April
Mit **scharfer Kritik** reagieren acht deutsche Umweltverbände auf die aktuellen **Meeresschutzpläne von Bund und Ländern**. Der vorliegende Entwurf werde nicht verhindern, dass Düngemittel, Pestizide und andere Gifte aus der Landwirtschaft oder der Industrie in die Meere gelangen. Auch fehlten Maßnahmen zur Beschränkung der Fischerei, obwohl in Stellnetzen unzählige Schweinswale und Seevögel als Beifang verenden. > S. 15

15. April
In den vergangenen 60 Jahren ist die weltweite Herstellung von Kunststoffen um das 169-fache auf 288 Millionen Tonnen pro Jahr angestiegen. Dabei könnte der umweltgefährdende Trend zu **immer mehr Plastik** durch ein engagiertes Vorgehen von Politik, Wirtschaft und Verbrauchern gestoppt werden. Das belegt eine Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie im Auftrag des NABU.

19. April
Ab heute können sich Besucher der **Bundesgartenschau** (BUGA) in der Havelregion hautnah über das NABU-Projekt zur Renaturierung der Unteren Havelniederung informieren. Insgesamt **bietet der NABU sieben Schiffstouren in das Renaturierungsgebiet** an. Darüber hinaus präsentiert sich der NABU während der BUGA dauerhaft an drei Standorten in den Städten Havelberg, Premnitz und Rathenow mit vielen Informationen und Tipps rund um den Natur- und Artenschutz. > S. 21

28. April
Unter dem Motto „**Wir sind, was wir tun. Die Naturschutzmacher**“ startet der NABU seine bundesweite Imagekampagne. > S. 19

30. April
Zum bundesweiten Tag des Wolfes plädiert der NABU erneut für ein **flächendeckendes Wolfsmanagement** in den Bundesländern und die Einrichtung eines **bundesweiten Kompetenzzentrums Wolf**. Dieses soll Erfahrungen und Daten aus dem bundesweiten Wolfsmanagement bündeln, analysieren und zentral zur Verfügung stellen.

Der NABU im Jahr 2015

1. Mai
Der NABU lobt den Journalistenpreis „Klartext für Wölfe“ aus.

8.–10. Mai
Platz 4 für die Blaumeise bei der „Stunde der Gartenvögel“

28. Mai
Das erste bundesweite Infotelefon zum Thema Fledermäuse geht an den Start.

1. Mai
Der NABU lobt den **Journalistenpreis „Klartext für Wölfe“** aus. Prämiert werden Arbeiten, die Fragestellungen und Lösungsansätze im Zusammenhang mit frei lebenden Wölfen in Deutschland und Europa differenziert und publikumsnah darstellen. Die Preise in den vier Kategorien Text, Bewegtbild, Hörfunk und Fotografie sind mit je 3.000 Euro dotiert. Über die Preisvergabe entscheidet eine Jury.

8.–10. Mai
Mehr als 47.000 Naturfreunde beteiligen sich an der bundesweiten **Stunde der Gartenvögel**, die der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), bereits zum elften Mal ausrichten. Bei insgesamt mehr als einer Million gemeldeten Vögeln landet, wie in den Vorjahren, der Haussperling auf Platz eins der häufigsten Gartenvögel, gefolgt von Amsel, Kohlmeise, Blaumeise und Star. Zu den Verlierern zählen Mehlschwalbe und Mauersegler, die als Insektenfresser unter deren starkem Rückgang leiden.

12. Mai
Als Antwort auf die Pläne von EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker, das europäische Naturschutzrecht zu verändern, starten heute rund 100 Nichtregierungsorganisationen aus allen 28 EU-Mitgliedstaaten unter dem Motto **Nature Alert** eine Kampagne zum Erhalt der EU-Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat(FFH)-Richtlinie. Die Umweltverbände befürchten eine massive Lockerung der Vorschriften zum Schutz von Arten, Lebensräumen und Schutzgebieten. > S. 6

13. Mai
Zum **30-jährigen Jubiläum der ARD-Serie Lindenstraße** pflanzen jeweils drei Darsteller mit Vertretern des NABU an drei verschiedenen Orten eine Linde. Im Vorfeld wurden dafür NABU-Gruppen als Paten ausgewählt, die bei der Standortwahl und Baumpflege helfen werden.

20. Mai
Der NABU wertet den heute veröffentlichten **Artenschutzreport 2015** als ein alarmierendes Signal und fordert Bund und Länder auf, aktiv gegen den dramatischen Artenschwund in Deutschland vorzugehen. Für den erstmals erschienenen Report hatte das Bundesamt für Naturschutz (BfN) verschiedene Studien und Analysen der vergangenen Jahre zusammengeführt. Jede dritte untersuchte Art in Deutschland ist danach gefährdet.

26. Mai
Der NABU begrüßt den Beschluss der Umweltminister der Länder zur **Freigabe des sogenannten Neuen Helgoländer Papiers**. Damit erhalten Windkraftplaner in Deutschland mehr Planungssicherheit bei der Anlage von Windkraftanlagen in der Nähe von sensiblen Vogelvorkommen.

28. Mai
Der NABU startet das erste bundesweite **Infotelefon zum Thema Fledermäuse**. Mit diesem Angebot möchte der NABU Menschen beraten, die Fragen zum Umgang mit Fledermäusen haben. > S. 11

5. August
In Polen und den baltischen Ländern startet der NABU mehrere Moorschutz-Großprojekte.

3. Juni
Die neue Rote Liste bedrohter Vogelarten in der EU zeigt: Auch einstige Allerweltsarten wie die Turteltaube sind mittlerweile gefährdet.

6. Juli
Der NABU und die REWE Group schließen eine langfristige strategische Partnerschaft.

29.–30. August
Der NABU veranstaltet die 19. Internationale Batnight in Deutschland.

1. Juni
Der NABU stellt in Brüssel Optionen für die künftige **EU-Naturschutzfinanzierung** vor. Auf einem hochrangig besetzten Podium in der Vertretung des Freistaats Bayern wird dabei auch kontrovers über die Zukunft der europäischen Agrarpolitik diskutiert.

3. Juni
Der NABU-Dachverband BirdLife International präsentiert in Brüssel die **Rote Liste bedrohter Vogelarten in der EU** und in ganz Europa. Danach sind Erfolge bei der gezielten Rettung seltener Arten zu beobachten. Ehemals häufige Arten nehmen jedoch ab, weil ihnen zunehmend Lebensraum verloren geht.

18. Juni
Die Umweltverbände BUND, DUH, NABU und VCD begrüßen das förmliche Aufforderungsschreiben der Europäischen Kommission an die Bundesregierung wegen **Nichteinhaltung der Grenzwerte für Stickstoffdioxid** (NO_2). Dieses Schreiben ist der erste Schritt in einem Vertragsverletzungsverfahren, das Deutschland wegen zu hoher Stickoxidbelastungen droht.

1. Juli
Im Namen von mehr als 300.000 Kohlegegnern demonstrieren Klimaschützer vor dem Kanzleramt für einen **Ausstieg aus der Kohle**. Die Bürgerbewegung Campact, die Umweltschutzorganisationen Greenpeace, NABU, BUND und 350.org sowie die Entwicklungsorganisation Oxfam haben die Unterschriften gesammelt und in 100 Kisten vor dem Eingang zum Kanzleramt gestapelt.

6. Juli
Der **NABU und die REWE Group** schließen eine **strategische Partnerschaft**. Die Partner wollen dem nachhaltigeren Wirtschaften im Handel und dem nachhaltigeren Konsum in Deutschland neue Impulse geben sowie den Umwelt- und Ressourcenschutz in den Wertschöpfungsketten verbessern.

26. Juli
Die EU-Bürgerbefragung zum Naturschutz endet mit einem eindeutigen Votum: Über 90 Prozent der 552.470 Befragten sprechen sich für den Erhalt der EU-Naturschutzrichtlinien aus, darunter über 100.000 aus Deutschland. Mit der **Nature-Alert-Kampagne** trägt der NABU zu diesem Erfolg entscheidend bei. > S. 6

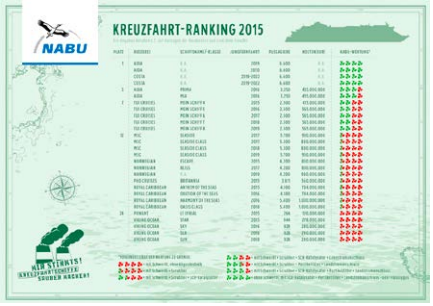
5. August
Der NABU startet mehrere **Moorschutz-Großprojekte** in Polen und den baltischen Ländern. Sie sind Teil des neu gegründeten Internationalen Moorschutzfonds, mit dem der NABU künftig auch außerhalb Deutschlands geschädigte Gebiete renaturieren will.

18. August
Mehr als zehn Millionen Tonnen Plastikmüll landen jedes Jahr in den Meeren – mit verheerenden Folgen für die Umwelt. Mit einer **gemeinsamen Informationskampagne** zeigen **NABU und SEA LIFE Trust** in allen acht deutschen SEA LIFE Aquarien drei Monate lang ein Ausstellungsmodul über die Folgen des Plastiks für unsere Meere.

29.–30. August
Die Hauptveranstaltung des NABU anlässlich der **19. Internationalen Batnight** steigt im Mayener Grubenfeld in Rheinland-Pfalz. Das Grubenfeld gilt als eines der bedeutendsten Winterquartiere für Fledermäuse in Deutschland. Die Internationale Batnight findet mittlerweile in 36 Ländern weltweit statt.

Der NABU im Jahr 2015

1. September
Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks besucht das NABU-Havelprojekt.



3. September
Kreuzfahrt-Ranking des NABU im Jahr 2015

19. September
NABU-Freiwillige beim International Coastal Cleanup Day

1. September
Bei einer **gemeinsamen Bootsfahrt auf der Havel informiert NABU-Präsident Olaf Tschimpke Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks** über den aktuellen Stand des NABU-Großprojekts zur Renaturierung der Unteren Havelniederung.

3. September
Die Kreuzfahrtschiffe der führenden Anbieter werden sauberer, allerdings gibt es immer noch zu wenig Schiffe mit umweltfreundlicher Abgastechnik. Zu diesem Ergebnis kommt das aktuelle **Kreuzfahrt-Ranking des NABU**, für das die neu geplanten Schiffe bis 2020 untersucht wurden.

9. September
Anlässlich eines gemeinsamen parlamentarischen Abends in der NABU-Bundesgeschäftsstelle mit der armenischen Botschaft würdigt BMUB-Staatssekretär Jochen Flasbarth das **15-jährige Engagement des NABU für Mensch und Natur in Armenien**.

19. September
Bereits zum 30. Mal findet der **International Coastal Cleanup Day** statt. Der NABU ruft dazu auf und ist vor Ort aktiv: 252 NABU-Freiwillige – mehr als je zuvor – sammeln an elf verschiedenen Orten insgesamt 1.200 Kilogramm Müll von Stränden und Ufern.

21. September
Der **Abgasskandal bei Volkswagen** wird publik. Der NABU legt alle laufenden Projekte mit seinem langjährigen Kooperationspartner auf Eis und fordert umfangreiche Aufklärung. Wenige Wochen später beendet der NABU die Kooperation und stellt eine Reihe von umweltpolitischen Forderungen an den neuen Vorstandsvorsitzenden Matthias Müller, deren Umsetzung eine Grundvoraussetzung für weitere Gespräche ist.

24.–26. September
Der NABU veranstaltet eine **internationale Wolfskonferenz**, um einen intensiven fachlichen Austausch über Erfahrungen mit Wölfen in verschiedenen Ländern zu ermöglichen. > S. 10

3.–4. Oktober
Im Rahmen des **EuroBirdwatch 2015** bieten der NABU und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) bundesweit mehr als 120 fachkundig geleitete Exkursionen zum Höhepunkt des sichtbaren Vogelzuges über Deutschland an.

9. Oktober
15.000 junge Baltische Störe, die zuvor im NABU-Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle großgezogen wurden, werden vom NABU in die Oder entlassen. Die Jungstöre sollen helfen, wieder eine eigenständige Population des bei uns Mitte des 20. Jahrhunderts ausgestorbenen prähistorischen Knochenfisches aufzubauen.

10. Oktober
Der NABU protestiert mit über 150.000 weiteren Demonstranten gegen TTIP und CETA und fordert einen gerechten Welthandel. Zuvor unterstützte der NABU die europäische Bürgerinitiative STOP TTIP, die über 3,26 Millionen Unterschriften gegen die Freihandelsabkommen sammelte.

3.–4. Oktober
Beim EuroBirdwatch beobachten Klein und Groß das Naturschauspiel, wie tausende Vögel zum Überwintern in den Süden ziehen.

24.–26. September
Internationale Wolfskonferenz des NABU in Wolfsburg

23. Oktober
Der NABU startet ein Projekt zur Erfassung der Schneeleopardenbestände in Bhutan.

29. Dezember
Philipp Freiherr zu Guttenberg erhält den Negativpreis „Dino des Jahres 2015“.

23. Oktober
Zum **Internationalen Tag des Schneeleoparden** macht der NABU auf die dramatische Situation der Großkatze aufmerksam und startet gemeinsam mit der Regierung von Bhutan ein Projekt, mit dem erstmals die Bestände des Schneeleoparden in dem südasiatischen Staat erfasst werden.

26.Oktober
Neun EU-Umweltminister unterzeichnen einen von Deutschland initiierten **Brief an die EU-Kommission: Die EU-Naturschutzrichtlinien dürfen nicht geändert werden!** Acht weitere EU-Staaten schließen sich der Initiative später an – der NABU und seine BirdLife-Partner hatten die Minister erfolgreich zu diesem Schritt aufgefordert.

30.–31. Oktober
Um **Schutzmaßnahmen für die Saiga-Antilope** geht es bei einem Treffen von Vertretern der Saiga-Verbreitungsländer in der usbekischen Hauptstadt Taschkent. Der NABU unterstützt die Veranstaltung, die von der UN-Konvention zum Schutz der wandernden Tierarten (CMS) organisiert und von der usbekischen Regierung ausgerichtet wird.

8. November
Der langjährige NABU-Vizepräsident und Träger des Alternativen Nobelpreises, **Michael Succow, erhält von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) den Ehrenpreis für sein Lebenswerk**. NABU-Präsident Olaf Tschimpke würdigt den „Vater des ostdeutschen Nationalparkprogramms“ als „Naturschützer mit Leib und Seele“.

15. November
Die Vertragsstaaten des **UN-Abkommens zum Schutz wandernder Wasservogelarten Eurasiens und Afrikas (AEWA)** beschließen auf ihrer Konferenz in Bonn Richtlinien für einen verbesserten Schutz dieser Zugvogelarten. Der NABU fordert die Bundesregierung auf, die Beschlüsse der Konferenz durch eine Reform des Bundesjagdgesetzes schnellstmöglich umzusetzen und dabei die Jagd auf Saat- und Blässgänse sowie auf die bedrohten Eis- und Samtenten endlich zu beenden.

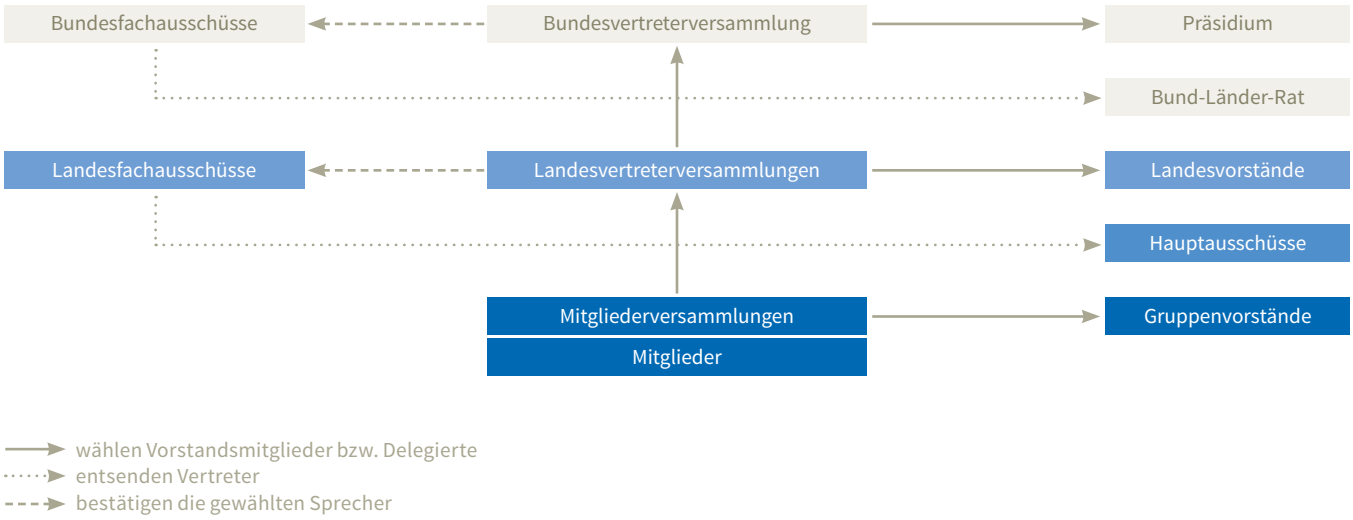
24. November
Die vorläufigen Ergebnisse eines NABU-Forschungsvorhabens zur **naturverträglichen Anlage und Bewirtschaftung von Kurzumtriebsplantagen (KUP)** werden auf einer Fachtagung mit über 60 Experten diskutiert.

30. November–14. Dezember
Der NABU begleitet die **Klimaverhandlungen auf der COP 21** in Paris. > S. 13

18. Dezember
Der NABU begrüßt den Beschluss des Bundesrats, beim **Netzausbau** künftig den **unterirdisch verlegten Erdkabeln grundsätzlich Vorrang** zu geben. Allerdings müssten Trassen weiterhin gewissenhaft geplant und Standortalternativen gesucht werden, so NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller.

29. Dezember
Der NABU zeichnet Philipp Freiherr zu Guttenberg mit dem **Dinosaurier des Jahres 2015** aus. Der Präsident der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände erhält den Negativpreis für seinen Widerstand gegen eine natürliche Waldentwicklung und die Lobbyarbeit gegen das EU-Naturschutzrecht.

So funktioniert der NABU



Lebendige Demokratie

Die Mitglieder im NABU bestimmen mit! Mit seinem aktiven und passiven Wahlrecht hat jedes Mitglied Einfluss auf die Besetzung von rund 2.000 örtlichen und regionalen NABU-Vorständen sowie die inhaltliche Arbeit des NABU. Ob es um Verbandsentwicklung, neue Kampagnen oder inhaltliche Schwerpunkte geht – jede Stimme hat Gewicht.

Eine starke Basis: 15 NABU-Landesverbände

Der NABU ist in allen Bundesländern, außer in Bayern, mit Landesverbänden vertreten. Der jeweilige Landesvorstand wird von den Delegierten der lokalen NABU-Gruppen gewählt. Die Landesvorstände führen ihre Landesverbände, vertreten sie nach außen und innen und sind auf Landesebene für die politische Lobbyarbeit verantwortlich. NABU-Partner in Bayern ist der Landesbund für Vogelschutz (LBV).

Wichtigstes Gremium: Die Bundesvertreterversammlung

Die Bundesvertreterversammlung ist das zentrale beschlussfassende Gremium des NABU. Sie setzt sich aus den Delegierten der Landesverbände, dem Bundesvorstand der NAJU und dem Präsidium zusammen. Die Bundesvertreterversammlung wählt das Präsidium und beschließt Satzungsänderungen sowie den Haushalt. Sie stimmt außerdem über grundsätzliche Anträge ab und entscheidet über die Bildung und Auflösung von Bundesfachausschüssen.

Föderales Element: Der Bund-Länder-Rat

Der Bund-Länder-Rat ist ein starkes föderales Element im NABU. Er bildet sich aus den Vertretern der Landesverbände, den Mitgliedern des Präsidiums und einem Vertreter des NAJU-Bundesvorstands. Der Bund-Länder-Rat ist für Gemeinschaftsaufgaben von Bundesverband und Landesverbänden zuständig. Er entscheidet dabei über die inhaltlichen Schwerpunkte und koordiniert die gemeinsamen Aktivitäten. Einmal im Jahr tagt der Bund-Länder-Rat gemeinsam mit den Sprechern der Bundesfachausschüsse.

Fachliches Fundament: Die Bundesfachausschüsse

Auf Beschluss der Bundesvertreterversammlung können Bundesfachausschüsse (BFA) gebildet werden, die sich mit speziellen Themen auseinandersetzen. Die Bandbreite reicht vom „BFA Insektenkunde“ bis zum „BFA Weidelandschaften und Neue Wildnis“. Die Sprecher der Bundesfachausschüsse haben beratende Funktion für das Präsidium.

Gemeinsam stark: Nationale und internationale Allianzen

Der NABU ist Mitglied im Deutschen Naturschutzring (DNR), dem Dachverband der im Natur-, Tier- und Umweltschutz tätigen Vereine in Deutschland. Darüber hinaus ist der NABU deutscher Partner von BirdLife International. In diesem weltweit größten Naturschutz-Netzwerk setzen sich mehr als 120 Nichtregierungsorganisationen für Artenvielfalt, intakte Lebensräume und nachhaltige Entwicklung ein.

Höchste Vertretung: Das Präsidium

Das alle vier Jahre von den Delegierten der Bundesvertreterversammlung gewählte Präsidium steuert die Arbeit des Verbandes auf Bundesebene. Hier werden die Leitlinien der politischen und inhaltlichen Arbeit des NABU entwickelt und Beschlüsse der Bundesvertreterversammlung umgesetzt. Die Frauen und Männer, die mit ehrenamtlichem Einsatz und ohne Aufwandsentschädigung jeweils ausgewählte inhaltliche Bereiche der NABU-Arbeit koordinieren, unterstützen den hauptamtlich tätigen Präsidenten.

Olaf Tschimpke – Präsident in hauptamtlicher Tätigkeit
Themen: Naturschutz- und Umweltpolitik, Naturschutzrecht, Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Verkehrspolitik

Weitere Vorstands- und Kontrollfunktionen:
Stellvertretender Vorsitzender des Rates für Nachhaltige Entwicklung, Mitglied des ZDF-Fernsehrates und im Aufsichtsrat des Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH sowie in den Kuratorien der Michael Otto Stiftung für Umweltschutz und der Hanns R. Neumann Stiftung

Christian Unselt – Vizepräsident
Hauptamtlicher Vorsitzender der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
Themen: Naturschutz in Deutschland, Landwirtschaft und Gentechnik

Weitere Vorstands- und Kontrollfunktionen:
Mitglied des Vorstands von Europarc Deutschland sowie im Stiftungsrat der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg

Heinz Kowalski – Schatzmeister
Themen: Ornithologie, Wald, Inwertsetzung von Ökosystemleistungen, TEEB Deutschland, Erneuerbare Energien, Fundraising und Marketing

Christoph Röttgers – Bundesjugendsprecher der NAJU
Themen: Jugend, Verbandsentwicklung

Bernhard Müller
Themen: Fundraising und Marketing

Thomas Tennhardt – Vizepräsident
Hauptamtlicher Vorsitzender der NABU International Naturschutzstiftung
Themen: Internationaler Naturschutz, Landnutzung, Siedlungsentwicklung, erneuerbare Energien

Weitere Vorstands- und Kontrollfunktionen:
Mitglied im Stiftungsrat der Stiftung Deutsche Landschaften des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege (DVL), im Stiftungsrat der Michael Succow Stiftung zum Schutz der Natur sowie Gesellschafter für den NABU in der Kranichschutz Deutschland gGmbH

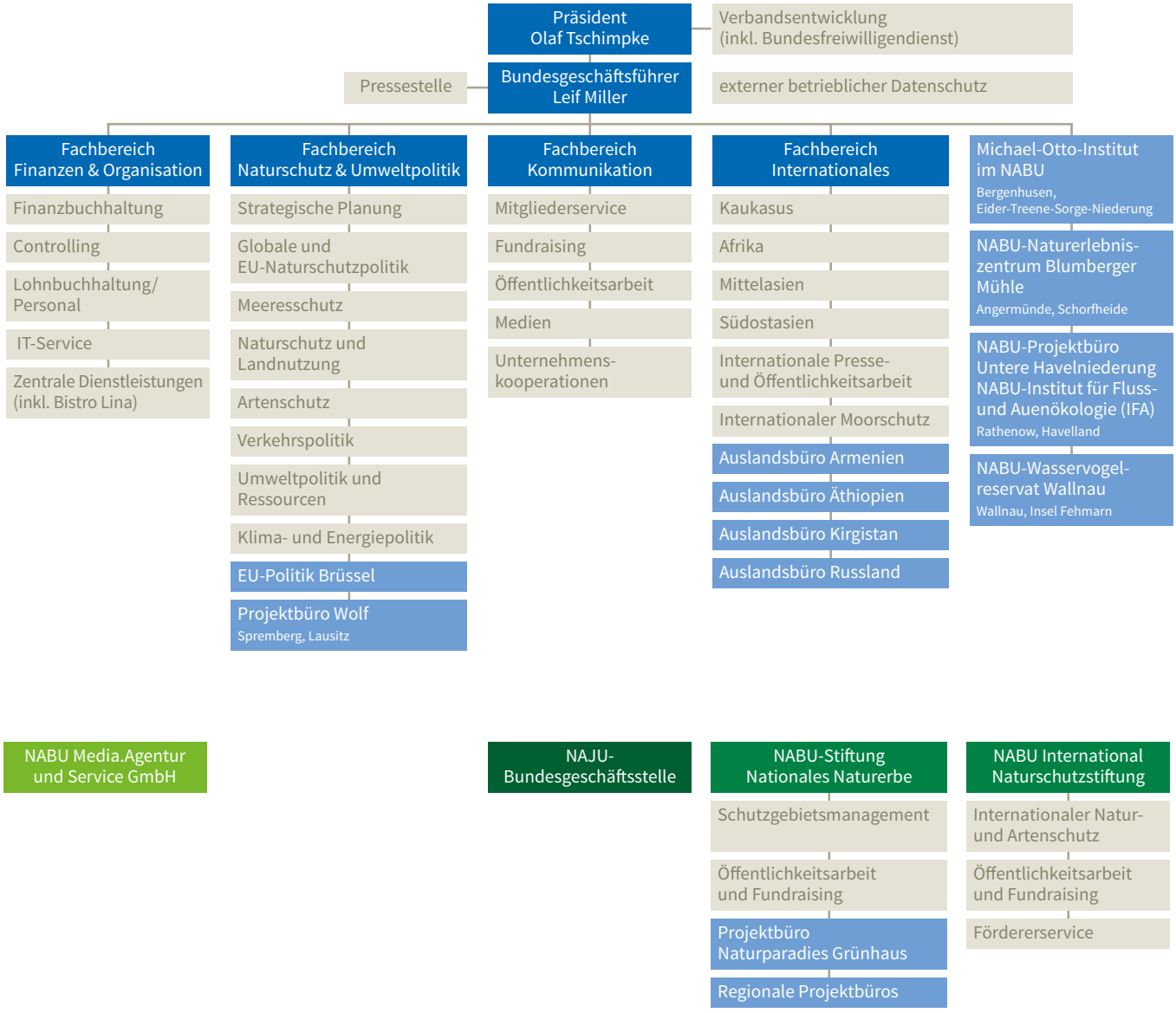
Petra Wassmann – Vizepräsidentin
Themen: Umweltbildung, Energie- und Atompolitik, Ornithologie, Waldökologie, Flüsse und Feuchtgebiete

Dr. Hermann Fischer
Themen: NABU-Unternehmerinitiative, Chemiepolitik, Nachhaltigkeit, erneuerbare Ressourcen, Biodiversität

Heike Finke
Leiterin der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Internationaler Artenschutz
Themen: Artenschutz, Mariner Naturschutz, Fischerei

Christine Sauer
Ansprechpartnerin für Bundesfachausschüsse und Arbeitsgruppen
Themen: Umweltbildung und Citizen Science, Landnutzung, Ressourcenpolitik, Organisationsentwicklung, Engagementförderung

Dr. Michael Vogel
Themen: Flächenschutz und Schutzgebiete



Professionell und kompetent

Die hauptamtliche Bundesebene des NABU

Die hauptamtlich besetzte Geschäftsstelle des NABU-Bundesverbandes in Berlin unterstützte 2015 – ebenso wie die hauptamtlichen Mitarbeiter in den NABU-Landesverbänden – mit 162 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das vielfältige Engagement der ehrenamtlich Aktiven im ganzen Land. In vier Fachbereichen mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten ist die Arbeit der Bundesgeschäftsstelle optimal organisiert. Die Hauptamtlichen arbeiten in zahlreichen Projekten fachübergreifend zusammen.

Ebenfalls in Berlin angesiedelt sind die Geschäftsstellen der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und der NABU International Naturschutzstiftung (> **S. 31**) sowie die Bundesgeschäftsstelle der NAJU, der unabhängigen und gemeinnützigen Jugendorganisation des NABU. Die NAJU ist mit mehr als 80.000 Mitgliedern deutschlandweit der größte Kinder- und Jugendverband im Natur- und Umweltschutz. Auch zum NABU-Bundesverband gehören insgesamt fünf Projektbüros und Besucherzentren (> **S. 32, 33**). Die NABU Media.Agentur und Service GmbH ist ein Tochterunternehmen des NABU und fungiert als Anzeigenagentur, Layoutstudio und Marketingdienstleister.

Leif Miller
NABU-Bundesgeschäftsführer
Leif Miller engagiert sich ehrenamtlich als Vizepräsident des Dachverbandes Deutscher Naturschutzring und ist Landesvorsitzender der GRÜNEn LIGA Berlin e.V.

Die NABU-Stiftungen

Mit seinen Stiftungen garantiert der NABU, dass der Schutz ökologisch wertvoller Gebiete in Deutschland und weltweit langfristig finanziert werden kann. Für die Stiftungsarbeit werden Spenden und Kapitalerträge verwendet, das Stiftungskapital bleibt unangetastet und dauerhaft erhalten.

Lebendige Feuchtgebiete

Maui-Delfine in Neuseeland

Einsatz für die Elefanten in Kenia

NABU-Stiftung Nationales Naturerbe

Die NABU-Stiftung kauft wertvolle Naturschutzflächen in Deutschland, um sie als Lebensraum für seltene und bedrohte Tiere und Pflanzen zu bewahren und zu entwickeln. In ihrer Obhut entstehen Urwälder von morgen, lebendige Feuchtgebiete und artenreiche Wiesen in über 270 Gebieten – so im Naturparadies Grünhaus in den ehemaligen Tagebauen der Niederlausitz, im Gebiet „Südhang Ettersberg“ bei Weimar, entlang der Peene in Mecklenburg-Vorpommern oder in den Liebenauer Kiesgruben bei Nienburg. Ende 2015 bewahrte die Stiftung 16.632 Hektar dauerhaft für die Natur. Sie betreut 13 unselbstständige Naturschutzstiftungen und zehn Naturschutzfonds.

Stiftungsvermögen 2015:
5.058.659,43 Euro
Einnahmen 2015:
4.153.402,62 Euro
Ausgaben 2015:
3.776.565,60 Euro
(davon Flächenkauf: 2.218.066,59 Euro)

Vorsitzender: Christian Unselt
Mitarbeiter: sechzehn,
dazu zwei Bundesfreiwillige
> **www.naturerbe.de**

NABU International Naturschutzstiftung

Natur- und Artenschutz macht an Grenzen nicht halt. Darum hat der NABU im Jahr 2009 die NABU International Naturschutzstiftung gegründet. Mit Hilfe von rund 3.800 Förderern setzt sich die Stiftung überall dort ein, wo ursprüngliche Natur- und Kulturräume noch erhalten sind, diese aber zunehmend unter Druck geraten, etwa in den wertvollen Moorgebieten im russischen Taldom oder den letzten Bergnebelwäldern Äthiopiens. Dabei fördert die Stiftung internationale Naturschutzprojekte des NABU und anderer Organisationen, führt aber auch eigene Projekte in enger Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort durch. Aktuell engagiert sich NABU International unter anderem für das Überleben der letzten Maui-Delfine Neuseelands, für die Elefanten Kenias und die Tiger in Indien.

Stiftungsvermögen 2015:
208.000 Euro
Einnahmen 2015:
317.358,88 Euro
Ausgaben 2015:
339.937,62 Euro

Vorsitzender: Thomas Tennhardt
Mitarbeiter: drei, dazu eine Honorarkraft
> **www.NABU-international.de**

Zum Weiterlesen
Die Jahresberichte der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und der NABU International Naturschutzstiftung gibt es unter:
> **www.naturerbe.de**
> **www.NABU-international.de**

Die Naturschutzzentren des Bundesverbandes

In den rund 80 NABU-Zentren in Deutschland erleben Besucher Natur in ihrer ganzen Vielfalt. Das Spektrum reicht von Veranstaltungshäusern oder Anlaufstellen in Schutzgebieten über Forschungseinrichtungen bis hin zu Zentren mit mehreren zehntausend Besuchern jährlich. Hier finden Sie die wichtigsten Informationen zu den Zentren des Bundesverbandes.

Wasservogelreservat Wallnau

Blumberger Mühle

Michael-Otto-Institut im NABU

NABU-Wasservogelreservat Wallnau

Wallnau, direkt an der Westküste der Ostseeinsel Fehmarn gelegen, bietet einer Vielzahl seltener Vögel Lebensraum. Am Hotspot des Vogelzugs, wo sich die Routen der Landvögel mit denen der Wasservögel kreuzen, können die jährlich etwa 30.000 Besucher aus Beobachtungshütten einen Blick in die „Wohnstube“ der Zug- und Rastvögel werfen. Eine moderne Ausstellung, das Bistro mit selbst zubereiteten Bio-Speisen und ein liebevoll gepflegter Naturerlebnispfad machen das Angebot komplett. Traditionell ist Wallnau ein Zentrum der Umweltbildung im NABU.

NABU-Wasservogelreservat Wallnau
Wallnau 4
23769 Fehmarn
Leitung: Martin Altemüller, Nikola Vagt
Mitarbeiter: sieben, dazu Teilnehmende des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes, zwei geringfügig Beschäftigte sowie viele freiwillige Helfer
> **www.NABU-wallnau.de**

NABU-Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle

Die Blumberger Mühle ist das Informationszentrum für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin und bietet ein umfangreiches Umweltbildungsprogramm. Die Ausstellung, eine vielfältige Erlebnislandschaft mit der Sumpfschildkrötenanlage sowie die Blumberger Teiche garantieren unvergessliche Naturerfahrungen, das Restaurant „Zum Grünen Wunder“ sorgt für regionale Genüsse. Die Blumberger Mühle ist Standort des NABU-Projekts zur Wiederansiedelung des Baltischen Störs und zudem auch das Tor für Entdeckungstouren in den Grumsin – einer von fünf alten Buchenwäldern in Deutschland, die von der UNESCO zum Weltnaturerbe erklärt wurden.

NABU-Naturerlebniszentrum Blumberger Mühle
Blumberger Mühle 2
16278 Angermünde
Leitung: Dr. Aija Torkler
Mitarbeiter: neun, dazu zwei Teilnehmende des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes
> **www.blumberger-muehle.de**

Michael-Otto-Institut im NABU

Das Michael-Otto-Institut in Bergenhusen forscht für den Natur- und Vogelschutz. Die Schwerpunkte der Arbeit liegen beim Schutz der Wiesenvögel, der Weißstorchforschung, den Themen Landwirtschaft und Naturschutz sowie regenerative Energien und Vogelschutz. Jährlich kommen etwa 5.000 Besucher nach Bergenhusen. In der Ausstellung informieren sie sich über das Leben der Störche oder genießen bei einem Rundgang die Natur in der Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge.

Michael-Otto-Institut im NABU
Goosstroot 1
24861 Bergenhusen
Leitung: Dr. Hermann Hötker
Mitarbeiter: zehn, dazu Teilnehmende des Freiwilligen Ökologischen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes sowie fünf geringfügig Beschäftigte
> **www.NABU.de/bergenhusen**

Wechselkröte im Wasservogelreservat Wallnau

Das NABU-Institut für Fluss- und Auenökologie

Umsetzung einer Maßnahme bei Kuhlhausen

NABU-Projektbüro Untere Havelniederung

Die Mitarbeiter des Projektbüros sorgen für die Umsetzung des Vorhabens „Gewässerrandstreifenprojekt Untere Havelniederung“. Im Mittelpunkt der Aktivitäten steht die fachliche Arbeit am europaweit größten Projekt zur Renaturierung eines Flusses, das vom Bundesamt für Naturschutz sowie den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt gefördert wird. Das Projektbüro koordiniert zudem eine projektbegleitende Arbeitsgruppe, in der Landnutzer und regionale Körperschaften vertreten sind. In Kooperation mit der NABU-Bundesgeschäftsstelle unterstützt das Projektbüro auch die Öffentlichkeitsarbeit zum Havelprojekt.

NABU-Institut
für Fluss- und Auenökologie
Projektbüro Untere Havelniederung
Ferdinand-Lassalle-Str. 10
14712 Rathenow
Leitung: Rocco Buchta
Mitarbeiter: fünf
> **www.NABU.de/unterehavel**

NABU-Institut für Fluss- und Auenökologie

Durch Ausbaumaßnahmen sind viele Flüsse in Europa in ihrer ökologischen Funktionsfähigkeit stark beeinträchtigt. Durch die EG-Wasserrahmenrichtlinie will die EU alle europäischen Fließgewässer wieder in einen guten ökologischen Zustand versetzen. Mit dem Institut für Fluss- und Auenökologie (IFA) hat der NABU ein Kompetenzzentrum gegründet, das modellhafte Projekte für Flüsse, Auen und Feuchtgebiete initiiert, verwirklicht sowie andere Projekte fachlich berät. Hier werden unter anderem auch die sogenannten „flankierenden Maßnahmen“ des Gewässerrandstreifenprojekts umgesetzt, wie etwa die Anschlüsse von Altarmen in Havelberg und Vehlgast.

NABU-Institut
für Fluss- und Auenökologie
Ferdinand-Lassalle-Str. 10
14712 Rathenow
Leitung: Rocco Buchta
Mitarbeiter: zwei, dazu eine Traineestelle
> **www.NABU.de/aueninstitut**

Bekassine

Ob Streuobstwiesen pflegen, gemeinsam Strände vom Müll befreien oder Bruthilfen schaffen: Die Ehrenamtlichen im NABU engagieren sich vielseitig für den Schutz von Natur und Umwelt.

Nachhaltig zukunftsfähig
So können Sie helfen

1899 wurde der heutige NABU als „Bund für Vogelschutz“ von Lina Hähnle gegründet. Auch 117 Jahre später bildet der Vogelschutz einen Schwerpunkt der Verbandsaktivitäten, doch nach einer thematischen Erweiterung seit den 1980er-Jahren hat sich der NABU zu einem modernen Umwelt- und Naturschutzverband entwickelt. Seine besondere Stärke jedoch bleibt die regionale Verankerung mit rund 2.000 Ortsgruppen bundesweit. Dort kümmern sich die NABU-Mitglieder um den Schutz bedrohter Arten und Lebensräume vor ihrer Haustür. Doch auch auf nationaler und internationaler Ebene, beim Klimaschutz ebenso wie bei der europäischen Agrarpolitik oder der Umsetzung von nachhaltigen Modellprojekten in Afrika und Asien, sind die Kompetenz und das Engagement des NABU gefragt.

Der Einsatz des NABU für Natur und Umwelt stützt sich auf 541.000 Mitglieder und 49.000 Förderer. Viele konkrete Naturschutzprojekte, etwa zum Schutz der letzten Schneeleoparden, und erfolgreiche Lobbykampagnen, zum Beispiel für den Erhalt der EU-Naturschutzrichtlinien, konnten mit ihrer Hilfe umgesetzt werden. Dieser starke Rückhalt garantiert die politische Unabhängigkeit des NABU und sorgt dafür, dass der Verband seine Ressourcen ausschließlich nach fachlichen Kriterien einsetzen kann.

Die rund 37.000 Aktiven vor Ort bilden mit ihrem ehrenamtlichen Engagement das Rückgrat des NABU. Sie widmen dem Natur- und Umweltschutz rund 2,5 Millionen Stunden unentgeltlicher Arbeit. Die Bereitschaft, sich ehrenamtlich im NABU zu engagieren, ist unvermindert hoch. Regionale Zentren, die der NABU mit seinem Konzept der „Blauen Knoten“ entwickelt und ausbaut, unterstützen das ehrenamtliche Engagement in den NABU-Gruppen vor Ort.

Als Mitglied …

… sind Sie ein Garant dafür, dass sich der NABU erfolgreich für Mensch und Natur einsetzen kann. Mit Ihrer Stimme verleihen Sie dem NABU bei seiner politischen Arbeit mehr Gewicht. Mit jedem neuen Mitglied stehen weitere Mittel zur Verfügung, um die Vielfalt der Natur zu erhalten und das Klima zu schützen. Das NABU-Mitgliedermagazin „Naturschutz heute“ informiert Sie vier Mal im Jahr über wichtige Aspekte der NABU-Arbeit.
> **www.NABU.de/mitglied**

Als Pate …

… können Sie wählen: Für welches Tier oder welchen Lebensraum möchten Sie sich besonders einsetzen? Mit einer thematischen Patenschaft tragen Sie zum Schutz einer konkreten Tierart oder eines Lebensraumes bei. Alle Paten erhalten eine persönliche Urkunde und werden mit der Paten-Post regelmäßig über die Projektergebnisse informiert. 2015 wurde der NABU von mehr als 8.300 Paten unterstützt.
> **www.NABU.de/pate**

Als ehrenamtlich Aktiver …

… können Sie sich und Ihre Interessen in die praktische Naturschutzarbeit einbringen. Seminare der NABU-Landesverbände und des NABU-Bildungswerks erleichtern den Einstieg. Wenden Sie sich einfach an die nächste NABU-Gruppe in Ihrer Nähe, die Adresse finden Sie unter > **www.NABU.de/gruppen**.

Im Dialog: die Delegierten auf der NABU-Bundesvertreterversammlung 2015 in Dresden.

Transparenz und Verantwortung

Verpflichtungen und Regeln für den NABU

Auf Initiative von Transparency Deutschland haben Akteure aus Zivilgesellschaft und Wissenschaft zehn grundlegende Punkte definiert, die jede zivilgesellschaftliche Organisation der Öffentlichkeit zugänglich machen sollte. Dazu zählen unter anderem die Satzung, die Namen der wesentlichen Entscheidungsträger sowie Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur. Der NABU hat die Selbstverpflichtungserklärung der **Initiative Transparente Zivilgesellschaft** unterzeichnet und stellt diese Informationen auf Anfrage und unter **www.NABU.de/transparenz-zivil** allen Interessierten zur Verfügung.

Auf der Bundesvertreterversammlung am 9./10. November 2013 hat der NABU eine **Ordnung zur verantwortungsbewussten Führung, Steuerung und Regelung der Arbeit des NABU** beschlossen. In der Präambel wird die „Verpflichtung zu vorbildlichem und transparentem Handeln“, betont, „um die Glaubwürdigkeit des deutschen Naturschutzes und das Vertrauen in sein Wirken zu stärken“. Die Ordnung wird in regelmäßigen Abständen überprüft und an die sich ändernden Rahmenbedingungen angepasst.

Den weitaus größten Teil seiner Einnahmen setzt der NABU für die Arbeit der Aktiven in den rund 2.000 bundesweit vertretenen Orts- und Kreisgruppen ein (> S. 39). Die Mitgliedsbeiträge werden zentral von der Bundesgeschäftsstelle in Berlin verwaltet und an die jeweiligen Landesverbände beziehungsweise direkt an die NABU-Gruppen ausgezahlt. Diese verwenden die Beiträge für geplante Aktionen, Naturschutz- und Öffentlichkeitsarbeit und geben auf ihren Mitgliederversammlungen detailliert Auskunft über den Mitteleinsatz.

Organisatorische Grundlage für die Arbeit des NABU-Bundesverbandes ist die **Bundessatzung** in der aktuellen Fassung vom 9. November 2014. Unter § 2 Zweck und Aufgaben heißt es: „Zweck des Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V. sind die Förderung des Naturschutzes, der Landschaftspflege, des Tierschutzes unter besonderer Berücksichtigung der freilebenden Vogelwelt und das Eintreten für die Belange des Umweltschutzes einschließlich der Bildungs- und Forschungsarbeit in den genannten Bereichen. (…) Der Naturschutzbund Deutschland e.V. verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke (…).“

Die vollständige Satzung sowie weitere Informationen zur Organisation finden Sie unter
> **www.NABU.de/transparenz**

Initiative Transparente Zivilgesellschaft

Prozesse der Haushaltsplanung für das Jahr 2015

Kraft für neue Aufgaben
Nachhaltiges Wachstum bei Mitgliedern und Einnahmen

Der NABU ist ein föderal organisierter Verband mit demokratischen Strukturen. Höchstes Verbandsorgan ist die Bundesvertreterversammlung (BVV), das „Parlament" des NABU. Sie genehmigt alljährlich die Haushaltsplanungen, wacht über deren Einhaltung, nimmt die Rechenschaftsberichte und die vom Rechnungsprüfer testierten Jahresabschlüsse entgegen und entlastet das Präsidium. Ein ehrenamtlicher Finanzausschuss prüft im Auftrag der BVV die Rechnungsführung und satzungsgemäße Mittelverwendung des Bundesverbands. Der NABU ist Mitglied der Initiative Transparente Zivilgesellschaft und verpflichtet sich zur Transparenz und Offenheit gegenüber seinen Mitgliedern ebenso wie gegenüber der Öffentlichkeit.

Haushaltsführung und Rechnungsprüfung

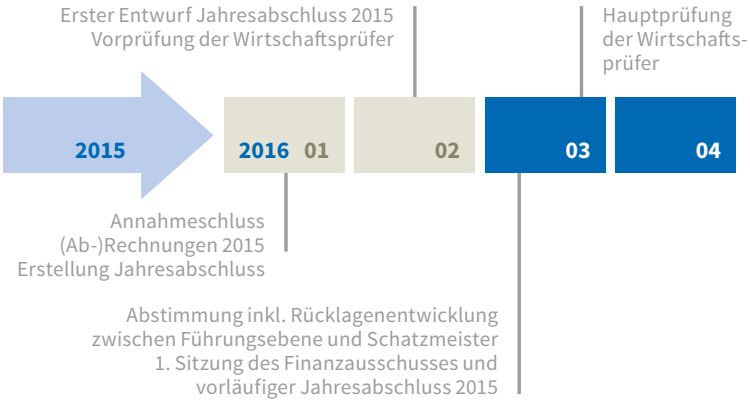
Die Bundesgeschäftsstelle erstellt jährlich zusammen mit dem Schatzmeister einen Haushaltsplan für das folgende Kalenderjahr. Das Präsidium legt diesen Haushaltsplan der BVV zur Beratung und Verabschiedung vor. Darüber hinaus erarbeiten die Geschäftsführung, die Fachbereichsleiter der Bundesgeschäftsstelle und der Schatzmeister gemeinsam eine mittelfristige Ergebnisplanung. Diese wird vom Präsidium verabschiedet und von der BVV zur Kenntnis genommen.

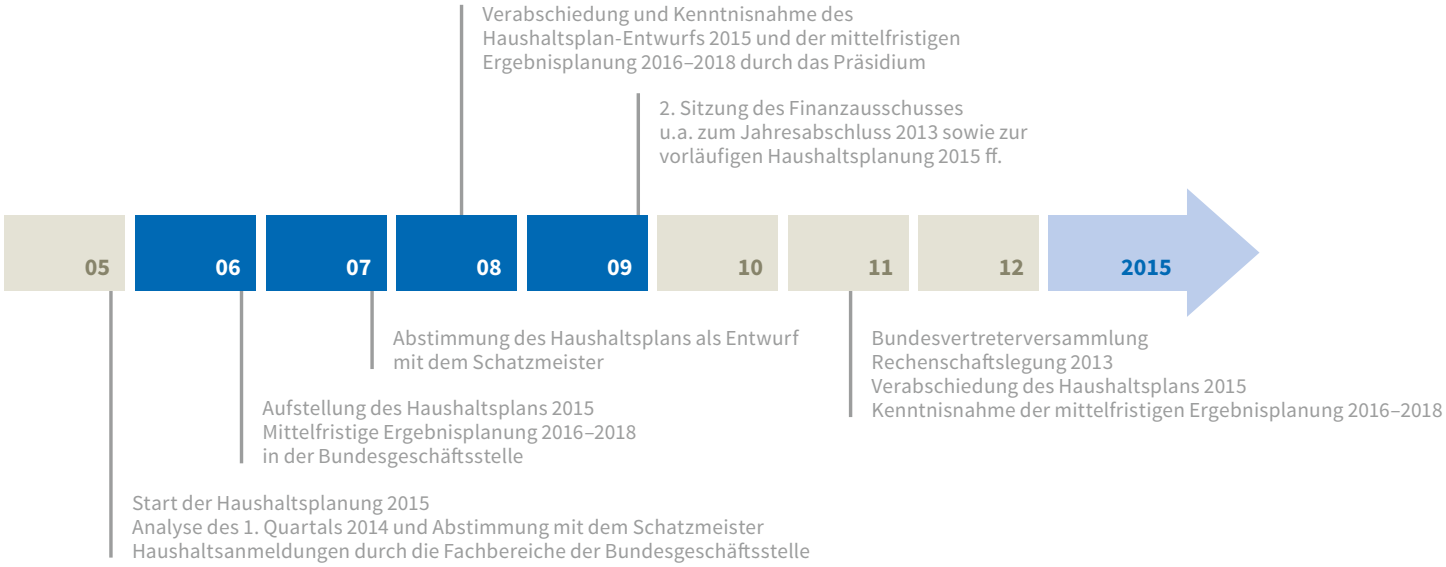
Der Jahresabschluss wird von unabhängigen Wirtschaftsprüfern geprüft. Das Ergebnis wird in einem schriftlichen Bericht dokumentiert, der dem Präsidium und der BVV vorgelegt wird. Den Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft finden Sie auf Seite 43.

Zusätzlich begutachtet der von der BVV eingesetzte, ehrenamtlich tätige und maximal fünfköpfige Finanzausschuss die satzungsgemäße Verwendung der Finanzmittel im Rahmen der jährlichen Kassenprüfung. Er verfasst ebenfalls einen schriftlichen Bericht für die BVV und steht dort für Erläuterungen zur Verfügung. Zu den erweiterten Aufgaben des Finanzausschusses gehört die Beratung des Präsidiums und des Bund-Länder-Rates in grundsätzlichen Fragen der wirtschaftlichen Geschäftsführung und bei der Einleitung notwendiger Maßnahmen im Fall von erheblicher Planabweichung im laufenden Geschäftsjahr.

Der ehrenamtlich tätige NABU-Finanzausschuss 2015: Christoph Kasulke (Vorsitzender), Eleonore Canamares Romay, Ralf Velten, Michael Wolstein (Nachfolger von Thomas Großmann), Dr. Harald Kloetsch (v. l.)

Prozesse des Haushaltsabschlusses für das Jahr 2015

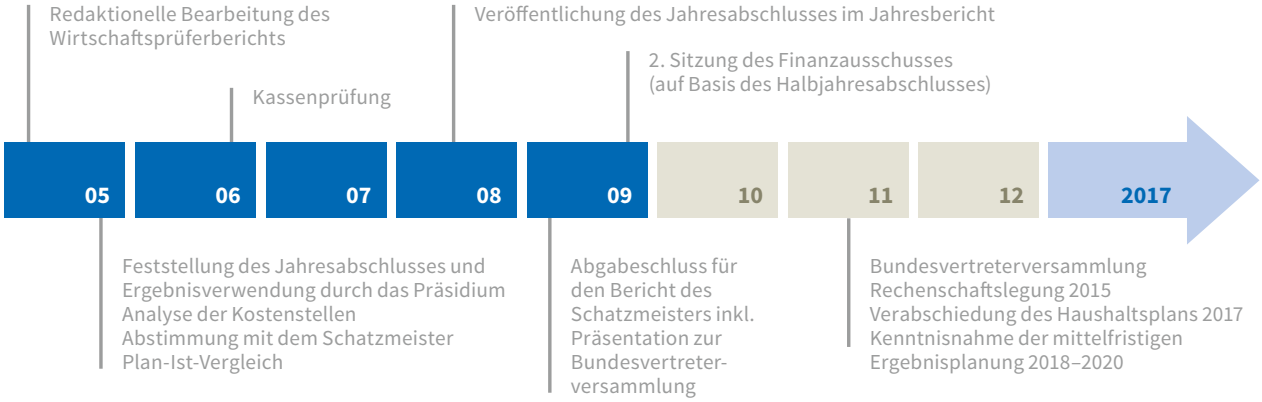




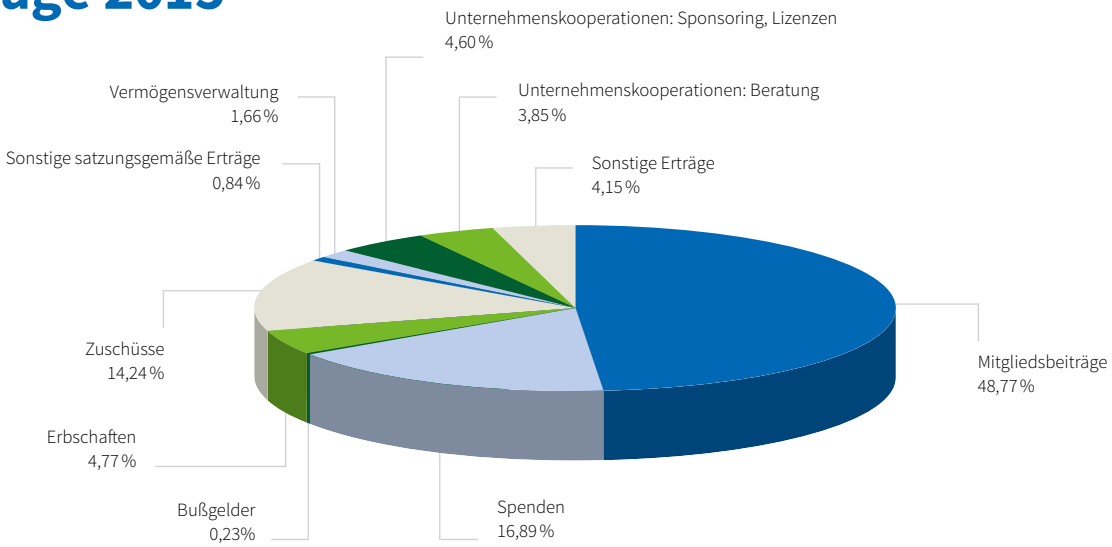
Exkurs: Gehaltsstruktur

Das NABU-Präsidium bestimmt aus seinen Reihen eine vierköpfige Personalkommission. Sie entscheidet über Gehälter und Gehaltsstrukturen sowie Einstellungen und Entlassungen des Führungspersonals. Das Jahresbruttogehalt des NABU-Präsidenten betrug 2015 auf Beschluss der Personalkommission 144.000 Euro inklusive Prämie. Das Gehalt berücksichtigt die Verantwortung dieser Position in einem stetig wachsenden, international agierenden Verband mit rund 590.000 Mitgliedern und Förderern sowie die besonderen persönlichen Risiken eines Wahlamtes.

Die NABU-Bundesgeschäftsführung entscheidet über Gehälter und Gehaltsstrukturen der Beschäftigten unterhalb der Führungsebene des NABU-Bundesverbandes. Bei einem erfolgreichen Jahresabschluss und einer guten individuellen Leistung werden für die Mitarbeiter ein Jahresbonus beziehungsweise Prämien gezahlt. Die Gehaltsstruktur wird außerdem regelmäßig vom ehrenamtlichen Finanzausschuss geprüft.



Erträge 2015



Hinweis für den Leser

Die Zahlenangaben im Text des Finanzteils sind gerundet, um einen besseren Lesefluss zu gewährleisten. Die exakten Zahlen sind in den Tabellen und Diagrammen wiedergegeben.

Die positive Entwicklung der vergangenen Jahre konnte 2015 weiter gesteigert werden. Deutlich mehr Mitglieder und Spendeneinnahmen sind eine Bestätigung und eine hervorragende Grundlage für die erfolgreiche Arbeit des NABU. Und die 600.000 sind in Sichtweite: Am 31. Dezember 2015 zählten der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), rund 590.000 Mitglieder und Förderer.

Die Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge sind 2015 auf 18,5 Mio. Euro angestiegen. Auch die Spendeneinnahmen von 6,4 Mio. Euro bedeuten eine erfreuliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Mit mehr als 1,8 Mio. Euro gingen dem NABU zudem deutlich mehr Erbschaften zu. Die Einnahmen aus Unternehmenskooperationen gingen auf gut 3,2 Mio. Euro leicht zurück, die Drittmittel und sonstigen Zuschüsse (zum Beispiel für den Bundesfreiwilligendienst) beliefen sich mit rund 5,4 Mio. Euro

Mitglieder nach Landesverbänden (ohne Förderer)

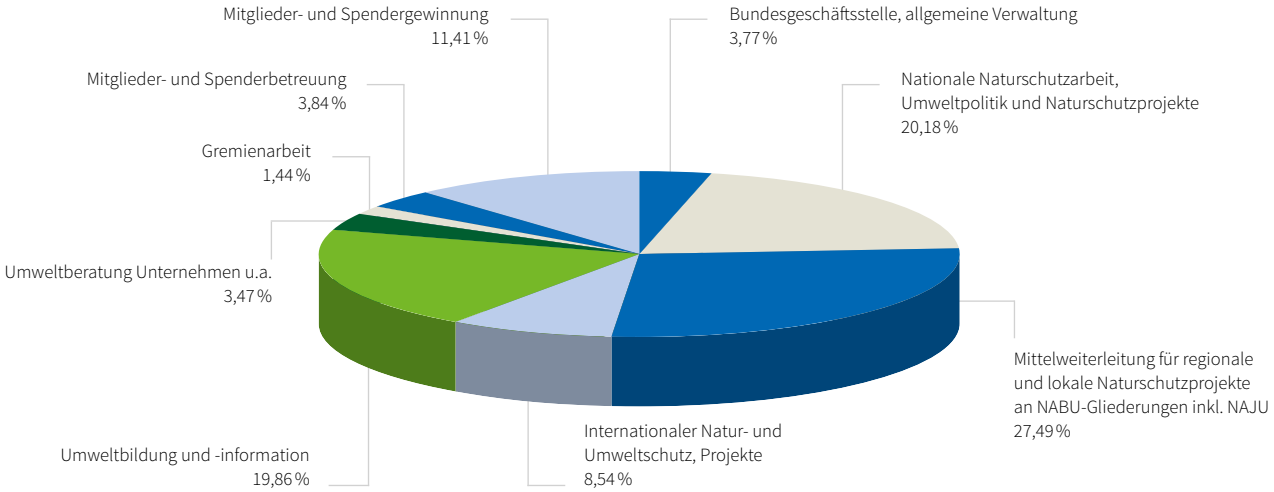
Landesverband	Mitgliederstand (gerundet)
Baden-Württemberg	87.500
Berlin	13.100
Brandenburg	11.600
Bremen	4.100
Bundesverband	4.600
Hamburg	22.000
Hessen	55.500
Mecklenburg-Vorpommern	3.200
Niedersachsen	84.500
Nordrhein-Westfalen	74.000
Rheinland-Pfalz	48.300
Saarland	18.500
Sachsen	15.200
Sachsen-Anhalt	4.200
Schleswig-Holstein	17.600
Thüringen	9.300
LBV Bayern	67.800
Mitglieder Gesamt	**541.000**

Die Landesverbände entsprechen in ihrer Mitgliederzuordnung nicht immer den tatsächlichen Grenzen der Bundesländer. Grenzübergreifende Gruppen/Kreisverbände werden jeweils nur einem Landesverband zugeordnet.

Erträge	2015
Mitgliedsbeiträge	18.536.517,52
Spenden	6.420.565,68
Bußgelder	87.338,67
Erbschaften	1.813.983,08
Zuschüsse	5.413.430,13
Sonstige satzungsgemäße Erträge	317.211,77
Vermögensverwaltung	630.729,93
Unternehmenskooperationen: Sponsoring, Lizenzen	1.746.614,81
Unternehmenskooperationen: Beratung	1.462.012,44
Sonstige Erträge	1.577.635,75
Erträge 2015	**38.006.039,78**

Angaben in Euro

Aufwendungen 2015

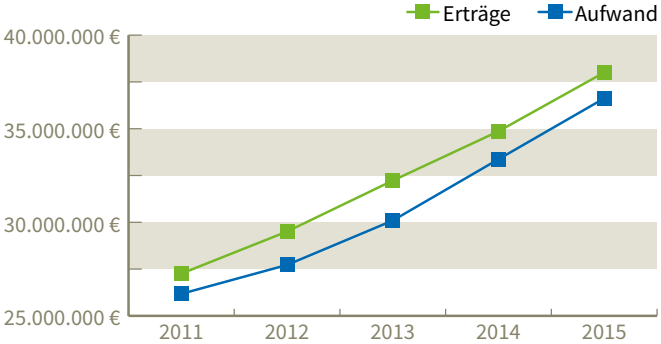


etwas über dem Niveau des Vorjahres. Die Gesamterträge von gut 38 Mio. Euro führten insgesamt zu einem Zuwachs von beinahe zehn Prozent gegenüber 2014.

Für die allgemeine Verwaltung der Bundesgeschäftsstelle gab der NABU mit 1,38 Mio. Euro etwas weniger aus als im Jahr zuvor (2014: 1,41 Mio. Euro). In die erfolgreiche Mitglieder- und Spendergewinnung wurden gegenüber dem Vorjahr 0,9 Mio. Euro mehr investiert (4,2 Mio. Euro), deren Betreuung belief sich auf 1,4 Mio. Euro. Insgesamt ergab dies in 2015 einen Anteil der Werbe- und Verwaltungskosten von 19,02 Prozent – ein angemessener Prozentsatz nach den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Darin enthalten sind auch Werbe- und Verwaltungskosten der NABU-Gliederungen sowie der Versicherungsschutz für die 37.000 ehrenamtlich Aktiven des NABU.

Die NABU-Gliederungen sowie die Naturschutzjugend NAJU erhielten, wie schon im Vorjahr, eine Mittelweiterleitung von Mitgliedsbeiträgen und Zuwendungen in Höhe von mehr als 10 Mio. Euro. Der nationale Natur- und Umweltschutz blieb bei knapp 7,4 Mio. Euro Aufwendungen, die internationalen Projekte legten mit mehr als 3,1 Mio. Euro gegenüber 2014 deutlich zu. Einen Arbeitsschwerpunkt setzte der NABU 2015 im Bereich Umweltbildung und -information, hier wurden die Ausgaben um rund 1,4 Mio. Euro auf knapp 7,3 Mio. Euro erhöht.

Aufwand und Erträge 2011–2015



Die Entwicklung der Erträge und Aufwendungen verdeutlicht die positive wirtschaftliche Entwicklung des NABU in den letzten Jahren.

Aufwendungen	2015
Nationale Naturschutzarbeit, Umweltpolitik und Naturschutzprojekte	7.391.222,52
Mittelweiterleitung für regionale und lokale Naturschutzprojekte an NABU-Gliederungen inkl. NAJU	10.066.371,94
Internationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte	3.126.896,12
Umweltbildung und -information davon Umweltbildung Bundesfreiwilligendienst und Ehrenamtsförderung	7.272.211,50 962.961,61
Umweltberatung Unternehmen u.a.	1.270.321,29
Gremienarbeit	525.973,01
Mitglieder- und Spenderbetreuung	1.406.972,76
Mitglieder- und Spendergewinnung	4.182.723,04
Bundesgeschäftsstelle, allgemeine Verwaltung	1.380.717,31
Gesamtaufwand	**36.623.409,49**
Gesamtertrag	**38.006.039,78**
Jahresüberschuss	**1.382.630,29**

Angaben in Euro

Bilanz zum 31.12.2015

Aktiva	2015	2014
A. Anlagevermögen	**16.815.067,25**	**16.071.519,85**
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	353.845,05	247.982,98
II. Sachanlagen	8.468.680,84	8.690.611,27
III. Finanzanlagen	7.992.541,36	7.132.925,60
B. Umlaufvermögen	**11.866.370,50**	**10.101.915,73**
I. Vorräte	283.111,43	218.669,03
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	1.773.863,28	2.023.526,20
III. Kassenbestand, Bankguthaben, Schecks	9.809.395,79	7.859.720,50
C. Rechnungsabgrenzungsposten	**200.304,13**	**129.152,40**
Bilanzsumme	**28.881.741,88**	**26.302.587,98**

Angaben in Euro

Passiva	2015	2014
A. Eigenkapital	**16.204.460,23**	**14.821.829,94**
I. Zweckgebundene Rücklagen	3.794.432,87	2.991.621,97
II. Erbschaftsrücklagen	7.461.644,31	6.204.459,80
III. Freie Rücklagen	4.948.383,05	5.625.748,17
B. Sonderposten mit Rücklageanteil	**5.741.060,83**	**5.968.636,26**
C. Rückstellungen	**563.381,58**	**675.864,17**
D. Verbindlichkeiten	**5.756.117,56**	**4.737.090,94**
I. aus Lieferungen und Leistungen	1.276.708,28	1.370.535,45
II. gegenüber verbundenen Unternehmen	44.245,59	34.455,07
III. gegenüber Gliederungen	2.070.896,56	2.105.684,27
IV. Sonstige	2.364.267,13	1.226.416,15
E. Rechnungsabgrenzungsposten	**616.721,68**	**99.166,67**
Bilanzsumme	**28.881.741,88**	**26.302.587,98**

Angaben in Euro

Erläuterungen zur Bilanz

Die Bilanzsumme 2015 stieg gegenüber dem Vorjahr um rund zehn Prozent auf 28,9 Mio. Euro. Das Eigenkapital erhöhte sich um knapp 1,4 Mio. Euro auf 16,2 Mio. Euro. Bei den Finanzanlagen zollte der NABU der anhaltend komplizierten Situation auf den Finanzmärkten Tribut und musste einen Ertragsrückgang von knapp 60.000 Euro akzeptieren (siehe dazu auch GuV Position 7a). Trotzdem wird der Verband seine defensive und nachhaltige Anlagestrategie beibehalten (siehe Exkurs unten). Die freien Rücklagen von insgesamt 10,5 Mio. Euro (davon 5,6 Mio. Euro in der Position Erbschaftsrücklagen) machen den NABU weiterhin flexibel und handlungsfähig.

Exkurs: Die Strategie bei Finanzanlagen

Der NABU betreibt mit seinen Reserven Risikovorsorge für seine Arbeit und die Mitarbeiter. Darüber hinaus ermöglichen diese Reserven größere Investitionen sowie die Finanzierung langfristiger Projekte. Unsere Finanzanlagen werden bei der J. Safra Sarasin Bank mit defensiver Strategie verwaltet. Diese verwendet ausschließlich Finanzinstrumente, welche sie aufgrund eines strukturierten Entscheidungsprozesses als nachhaltige Anlageinstrumente eingestuft hat. Dabei werden ökologische und soziale Kriterien sowie Aspekte der Corporate Governance berücksichtigt. Auf nicht nachhaltige Anlagen wird ausdrücklich verzichtet. So wie in der NABU-Ordnung zur verantwortungsbewussten Vereinsführung erklärt (mehr dazu unter **www.NABU.de/transparenz**), wird nur in Anlageformen und Unternehmen investiert, die sich ihrer ethischen, sozialen und ökologischen Verantwortung stellen.

Gewinn- und Verlustrechnung 2015

	2015	2014
1. Erträge aus satzungsgemäßen Betätigungen	**32.589.046,85**	**29.018.417,44**
a) Beiträge	18.536.517,52	17.374.680,15
b) Spenden	6.420.565,68	4.616.469,87
c) Bußgelder	87.338,67	137.067,34
d) Zuschüsse	5.413.430,13	5.239.307,38
e) Erbschaften	1.813.983,08	1.369.971,62
f) Eintrittsgelder	126.377,78	123.040,76
g) Sonstige	190.833,99	157.880,32
2. Sonstige Erträge	**5.227.814,97**	**5.588.350,55**
a) Lizenzen/Sponsoring	1.540.854,12	2.343.203,09
b) Erträge wirtschaftliche Geschäftsbetriebe	2.359.103,14	1.970.479,48
c) Miet- und Pachteinnahmen	262.033,56	200.155,23
d) Sonstige	1.065.824,15	1.074.512,75
3. Aufwendungen aus satzungsgemäßen Betätigungen	**-19.967.937,05**	**-17.909.472,42**
a) Mittelweiterleitungen an NABU-Gliederungen	-9.681.823,78	-9.711.198,08
b) Informationsarbeit inkl. Porto	-4.757.777,23	-3.579.787,18
c) Projektzuschüsse an Dritte	-1.187.326,77	-892.927,26
d) Honorare/Gutachten	-715.406,86	-569.103,72
e) Reise- und Tagungsaufwendungen	-799.079,84	-699.326,10
f) Projektkosten Auslandseinsatz	-1.126.936,13	-979.739,20
g) Sonstige	-1.699.586,44	-1.477.390,88
4. Personalaufwand	**-7.860.355,25**	**-7.194.676,32**
5. Abschreibungen	**-827.247,45**	**-669.703,02**
6. Sonstige Aufwendungen	**-7.383.979,22**	**-7.066.103,91**
a) Sonderposten für zuschussfinanziertes Anlagevermögen	-99.657,00	-466.618,97
b) Allgemeine Geschäftskosten	-1.518.038,87	-1.279.833,42
c) Gebäudekosten	-784.481,81	-710.126,83
d) Werbeaufwand	-3.130.662,81	-2.711.195,56
e) Übrige	-1.851.138,73	-1.898.329,13
7. Finanzergebnis	**95.203,27**	**214.019,35**
a) Erträge aus Finanzanlagen	170.492,12	229.900,70
b) Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	18.685,84	26.270,39
c) Abschreibungen auf Finanzanlagen	-84.802,79	-41.092,55
d) Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-9.171,90	-1.059,19
8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**1.872.546,12**	**1.980.831,67**
9. Zuschuss an die NAJU	**-384.548,16**	**-344.562,98**
10. Steuern vom Einkommen und Ertrag	**-105.367,67**	**-144.283,57**
11. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	**1.382.630,29**	**1.491.985,12**
12. Entnahmen aus Rücklagen	**2.638.567,52**	**2.978.235,12**
13. Einstellungen in Rücklagen	**-4.021.197,81**	**-4.470.220,24**
14. Mittelvortrag	**0,00**	**0,00**

Angaben in Euro

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

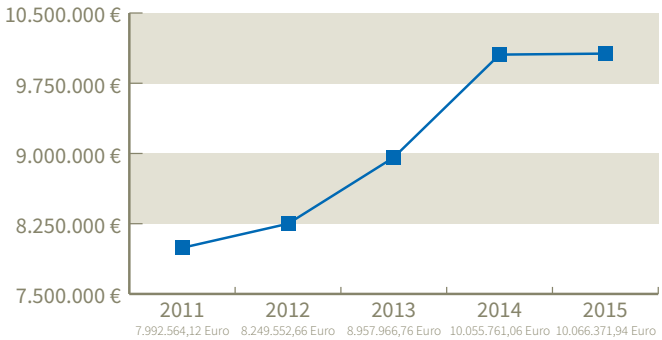
Die Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) gliedert sich nach § 275 Handelsgesetzbuch (HGB) und wird ergänzt um Angaben zur Ergebnisverwendung. Wir bilden die GuV vollständig ab, um eine größtmögliche Transparenz zu gewährleisten, und erläutern zusätzlich einzelne Positionen. Die Zuordnungen in der GuV weichen von den Darstellungen der Tortendiagramme und Tabellen auf den vorherigen Seiten ab. Letztere verdeutlichen die Mittelverwendung nach Bereichen.

Eine wachsende Anzahl an Mitgliedern erhöhte 2015 die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen auf insgesamt mehr als 18,5 Mio. Euro (1a). Der NABU wird immer attraktiver für Menschen, denen der Erhalt von Natur und Umwelt wichtig ist: 2015 wurden rund 6,4 Mio. Euro an den NABU gespendet (1b), eine Steigerung um 1,8 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr. Einen Rückgang um ca. 50.000 Euro gab es bei den Bußgeldern (1c), die sich 2015 auf rund 87.000 Euro beliefen. Die Zuschüsse – das sind vorwiegend Fördermittel für nationale und internationale Projekte – erhöhten sich noch einmal leicht um ca. 174.000 Euro auf 5,4 Mio. Euro (1d).

Auch die Erbschaften, die der NABU grundsätzlich nicht als sichere Einnahmen plant, erhöhten sich um 0,4 Mio. Euro auf 1,8 Mio. Euro (1e). Bei den Erträgen aus sonstigen satzungsgemäßen Betätigungen (1g) handelt es sich um Einnahmen aus dem Zweckbetrieb des Verbandes sowie Erträge aus der Weiterbelastung von Kosten an NABU-Gliederungen. Die sonstigen Erträge (2) gingen im Vergleich zum Vorjahr um rund 361.000 Euro auf etwas mehr als 5,2 Mio. Euro zurück.

Die Mittelweiterleitungen an Gliederungen (inklusive NAJU) beinhalten die Weiterleitung von Beiträgen an die Gliederungen und NAJU in Höhe von 8,7 Mio. Euro (2014: 8,3 Mio. Euro) sowie sonstige Zuwendungen zur Durchführung von Projekten in Höhe von 1,3 Mio. Euro (2014: 1,7 Mio. Euro).

Mittelweiterleitungen an Gliederungen inklusive NAJU



Mitgliedergewinnung: offen und transparent

Die ehrenamtlich Aktiven des NABU sind kompetente und engagierte Naturschützer. Gerade für sie gilt das NABU-Motto „Wir sind, was wir tun. Die Naturschutzmacher“. In persönlichen Gesprächen, an Informationsständen, bei Exkursionen oder im Rahmen von Veranstaltungen werben sie für die Arbeit des NABU und seine regionalen Projekte. Durch ihre Begeisterung und Authentizität gehen sie mit gutem Beispiel voran und ermutigen so viele Bürgerinnen und Bürger, ebenfalls als Ehrenamtliche im Naturschutz aktiv zu werden.

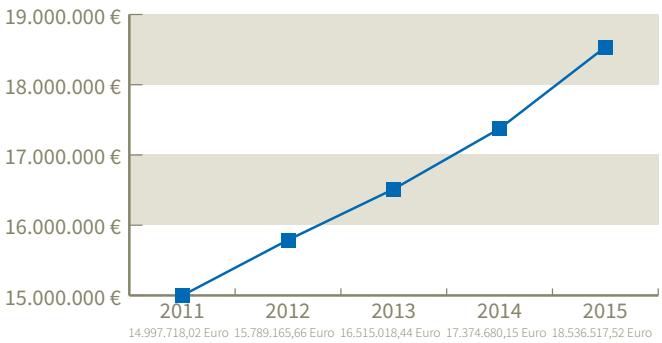
Zusätzlich unterstützen externe Werbepartner den NABU in seinem Bemühen, neue Mitstreiter für den Naturschutz zu gewinnen. Hoch motivierte, naturbegeisterte Mitarbeiter informieren durch intensive und offene Gespräche an Infoständen oder an der Haustür über die Naturschutzprojekte der regionalen NABU-Gruppe ebenso wie über die Arbeit des NABU auf nationaler und internationaler Ebene. Sie arbeiten während der Vorbereitung und Umsetzung der Mitgliedergewinnungsaktionen eng mit den Ehrenamtlichen vor Ort zusammen und ziehen am Ende ein gemeinsames Fazit der befristeten Aktion, um künftige Maßnahmen noch besser zu gestalten. Die Werber tragen Kleidung mit einem NABU-Logo und geben sich durch einen Werberausweis als seriöse Vertreter des NABU zu erkennen. Viele Ehrenamtliche wurden durch eine solche Werbeaktion als Mitglied gewonnen und engagieren sich heute in einer NABU-Gruppe, zum Beispiel im Vorstand. Einige von ihnen betreuen mittlerweile auch selbst erfolgreiche Mitgliedergewinnungsaktionen und sichern somit die Zukunft ihrer regionalen NABU-Gruppe und die des gesamten Verbandes – mit anhaltendem Erfolg, wie die positive Mitgliederentwicklung des NABU belegt.

Exkurs: Der NABU-Länderfinanzausgleich

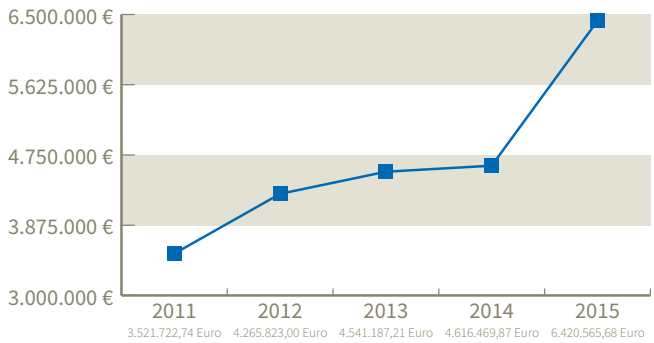
Ähnlich wie in den Bundesländern gibt es auch für die Landesverbände des NABU einen – derzeit bis 2017 befristeten – Länderfinanzausgleich. Er bemisst sich an der oberen Grenze der jeweiligen Mitgliederzahl und dient dazu, strukturelle oder demografische Ungleichgewichte zu mildern.

Diese Grenze liegt für die Nehmerländer bei 15.000, für die Stadtstaaten bei 7.500. Wächst die Mitgliederzahl eines Nehmerlandes (Stichtag 1. Januar eines jeden Jahres), verringert sich der Zuschuss um einen festgelegten Betrag pro 1.000 neue Mitglieder.

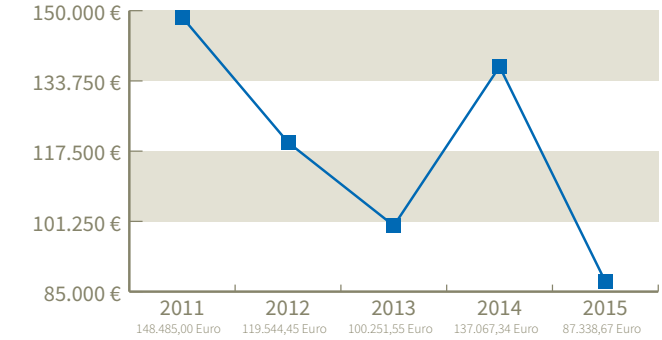
Beiträge



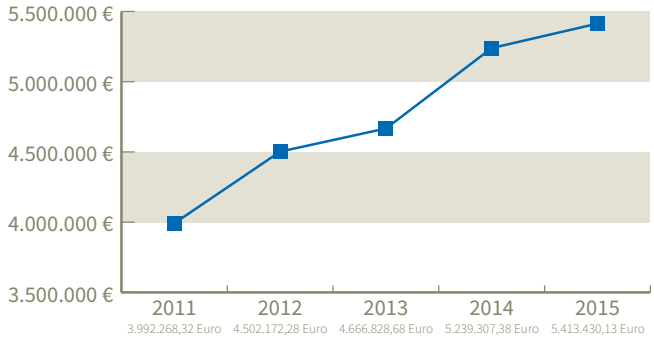
Spenden



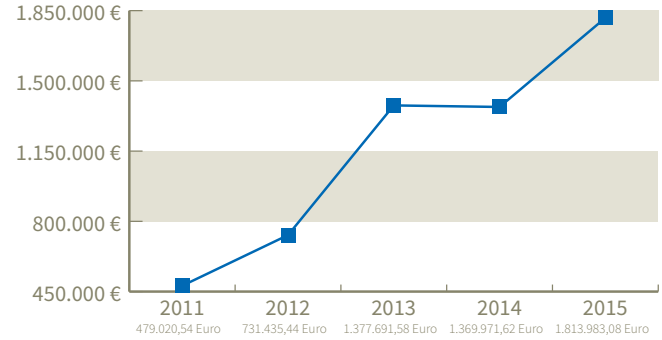
Bußgelder



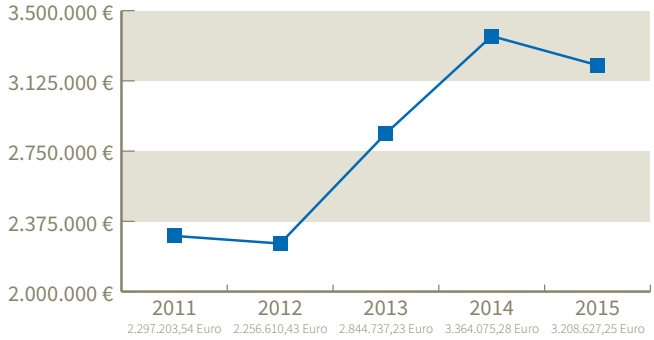
Zuschüsse



Erbschaften



Unternehmenskooperationen



Hamburger Treuhand Gesellschaft
Schomerus & Partner
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Zweigniederlassung Berlin

Wir haben dem in der gesetzlich vorgeschriebenen Form aufgestellten Jahresabschluss (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung 2015) des Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V., Berlin, einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

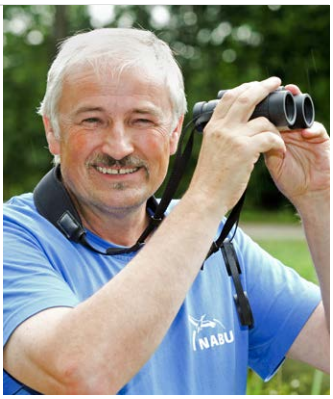
Berlin, den 29. April 2016

Lehmann
Wirtschaftsprüfer

Schwunk
Wirtschaftsprüferin

wp@schomerus.de
Digital signiert von: wp@schomerus.de
Name: CN = wp@schomerus.de
Datum: 2016.07.01 12:07:31 +02'00'

Die „Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft“ erteilte dem Jahresabschluss am 29. April 2016 den Bestätigungsvermerk.



Gut gerüstet

Ein Gespräch mit NABU-Präsident Olaf Tschimpke zu den aktuellen Herausforderungen im Natur- und Umweltschutz

Bald 600.000 Mitglieder und Förderer, steigende Einnahmen, ein wachsender Einfluss in der nationalen und auch internationalen Naturschutzpolitik, Erfolge bei Kampagnen wie „Nature Alert" – als NABU-Präsident haben Sie allen Grund, zufrieden zu sein …

Mit der Entwicklung des NABU können wir außerordentlich zufrieden sein. Und ich betone das „wir", denn die in der Frage angesprochenen Faktoren sind das Ergebnis eines großen Engagements auf allen Ebenen unseres Verbandes. „Wir sind, was wir tun" ist nicht nur das Motto unserer Imagekampagne, sondern beschreibt den NABU sehr treffend. Und der Umstand, dass der NABU gehört wird, regional und international, beruht auf zwei Säulen: Der großen Kompetenz in nahezu allen Fragen des Natur- und Umweltschutzes, aber auch der grundsätzlichen Gesprächsbereitschaft selbst gegenüber Gruppen, die ganz andere Interessen vertreten. Nur so können wir tatsächlich vorankommen.

So viel zur Situation des NABU. Wie sieht es mit den Herausforderungen im Natur- und Umweltschutz aus?

Die werden nicht geringer, im Gegenteil. Das zeigt schon der Blick auf die immer länger werdenden Roten Listen, global und national. In der EU haben wir zwar hervorragende Naturschutzrichtlinien und mit Natura 2000 ein weltweit beispielhaftes Schutzgebietsnetz, das aber von den Mitgliedstaaten nicht vernünftig umgesetzt wird und zudem ständig unter dem Beschuss der EU-Kommission steht.

Die EU demontiert ihre eigene Erfolgsgeschichte …

Das kann man beinahe so ausdrücken. Zumindest spielt sie auf Zeit: Wenn Umweltkommissar Karmenu Vella die Ergebnisse des „Fitness-Checks" der Naturschutzrichtlinien erst im Herbst bekanntgeben möchte, riskiert die EU ihre Glaubwürdigkeit. Zumal längst klar ist, dass sowohl die EU-Umweltminister als auch die große Mehrheit des EU-Parlaments dafür sind, die Naturschutzrichtlinien beizubehalten und sogar auszubauen.

Welche Folgen wird der „Brexit" für die Naturschutzpolitik in der EU haben?

Das lässt sich jetzt noch nicht absehen, zumal Großbritannien sich ja Zeit lassen will mit dem endgültigen Austritt. Allerdings ist es so, dass Großbritannien beim Umweltschutz bislang eher zu den fortschrittlicheren Staaten gehörte, etwa als Mitglied der „Green Growth Group" bei der Energie- und Klimapolitik. Ex-Premier Cameron hatte sich explizit für den Erhalt der EU-Naturschutzrichtlinien ausgesprochen. Es wäre schade, wenn Großbritannien als Motor einer zukunftsfähigen Umweltpolitik künftig fehlen würde – nicht zuletzt für die Briten selbst, die ja noch vor 40 Jahren als „Dirty Man of Europe" galten und viele Fortschritte, zum Beispiel bei Themen wie Gewässer- und Luftreinhaltung, auch den Vorgaben der EU verdanken.

Wie sieht es bei uns in Deutschland aus?

Das Hauptproblem in Deutschland, vor allem für die Artenvielfalt, ist die Landwirtschaft – die in dieser schädlichen Variante auch noch von der EU gefördert wird. Wenn wir nicht gegensteuern, wird der Agrarsektor bis zum Jahr 2050 ein Drittel der Treibhausgase der EU ausstoßen. Schon heute müssen viele bäuerliche Betriebe dem Wettbewerb um „immer mehr, schneller und größer" Tribut zollen, von den Kleinbauern und Ökosystemen in Entwicklungsländern ganz zu schweigen. Hier wird sicher auch einer der Arbeitsschwerpunkte des NABU in den nächsten Jahren liegen.

In der Klimapolitik sieht sich Deutschland gerne als globaler Vorreiter. Teilen Sie diese Auffassung?

Im internationalen Vergleich stehen wir sicher nicht schlecht da. Aber spätestens seit dem Klimagipfel von Paris reichen die bisherigen Ziele und Maßnahmen nicht mehr aus, um einen substanziellen Beitrag zum globalen Zwei-Grad-Ziel zu leisten. Das wird nur funktionieren, wenn wir bis zum Jahr 2050 unsere Treibhausgasemissionen um mindestens 95 Prozent gegenüber 1990 reduzieren. Der „Klimaschutzplan 2050", den die Bundesregierung aktuell erarbeitet, müsste dieser Notwendigkeit Rechnung tragen. Die jüngsten Signale deuten allerdings in die gegenteilige Richtung: Wenn das Bundeswirtschaftsministerium tatsächlich sämtliche Einsparziele für die Sektoren Energie, Industrie, Verkehr und Landwirtschaft streichen will, droht dieses eigentlich sinnvolle Vorhaben zu einer Farce zu verkommen.

Vor allem im Verkehr gibt es noch einigen Nachholbedarf …

Im Straßenverkehr steigen die Treibhausgasemissionen kontinuierlich an. Nicht zuletzt deshalb ist der aktuelle Entwurf zum Bundesverkehrswegeplan, der weiter voll auf den Aus- und Neubau von Straßen setzt, geradezu absurd. Nach Angaben des Umweltbundesamtes verfehlt der Entwurf elf von zwölf selbst gesteckten Umweltzielen teilweise deutlich.

Erfolgreiche Kooperation: REWE verzichtet als erster großer Lebensmittelhändler in Deutschland flächendeckend auf Plastiktüten und setzt auf mehrfach verwendbare Alternativen.

Dabei hat Bundesumweltministerin Dr. Barbara Hendricks in ihrem „Aktionsprogramm Klimaschutz“ vom Verkehr eine CO_2-Reduktion um sechs Millionen Tonnen gefordert. Ohne eine Verkehrswende wird Klimaschutz in Deutschland nicht funktionieren.

Nicht einfach im Autoland Deutschland …

Es geht nicht darum, die Automobilindustrie pauschal zu verteufeln. Wir selbst haben jahrelang vertrauensvoll mit Volkswagen zusammengearbeitet, einiges gemeinsam erreicht und im letzten Jahr nach dem Dieselskandal die Reißleine gezogen, durchaus mit Bedauern. Es fällt auf, dass Länder wie die USA, Frankreich und Großbritannien deutlich schärfer gegen Betrug bei Abgasmessungen vorgehen. Und es wird auch nicht reichen, zur Stärkung von Elektromobilität allein auf Kaufprämien zu setzen. Zusätzlich notwendig ist der Abbau klimaschädlicher Subventionen, etwa der Steuervorteile für Diesel. Mittelfristig ist der heutige Verbrennungsmotor mit seinen Klimagas- und Luftschadstoffemissionen ohnehin ein Auslaufmodell.

Mit Volkswagen hat der NABU einen langjährigen Partner verloren. Führen diese Erfahrungen zu Konsequenzen für künftige Unternehmens-kooperationen?

Grundsätzlich lassen sich notwendige gesellschaftliche Veränderungen nicht durch Ausgrenzung, sondern nur durch gemeinsames Handeln aller Gruppen – Bürger, Politik, Wirtschaft und Verbände – erreichen. Ohne nachhaltig wirtschaftende Unternehmen wird es auch keine nachhaltige Gesellschaft geben. Der NABU wird weiterhin das Gespräch suchen und für den kritisch-konstruktiven Dialog offen sein. Wir haben dadurch einiges für Umwelt und Natur erreicht, zuletzt gemeinsam mit der REWE Group, die nach siebenjähriger Zusammenarbeit mit dem NABU jetzt auf die Ausgabe von Plastiktüten verzichtet. Ein wichtiger Schritt angesichts von mehr als 17 Millionen Tonnen Verpackungsmüll, die jährlich in Deutschland anfallen.

2017 wird ein neuer Bundestag gewählt. Was bedeutet das für die Umweltpolitik in Deutschland?

Vor allem, dass wichtige Entscheidungen, etwa beim Klimaschutz, bei der Umsetzung des Bundesprogramms „Blaues Band“ oder bei einer Neuausrichtung der Agrarpolitik, noch in diesem Jahr gefällt werden sollten. Im Wahljahr wird nicht mehr viel passieren. Der NABU wird wie immer sehr genau hinschauen, welche Parteien es mit der Sicherung unseres Naturerbes und dem Schutz des Klimas wirklich ernst meinen.

Haushaltsplan 2016

Aufwand und Ertrag	Personal-kosten	Sach-kosten	Aufwand gesamt	Erträge	Ergebnis
Nationale Naturschutzarbeit, Umweltpolitik und Naturschutzprojekte	2.926.505	5.166.066	8.092.571	5.431.900	-2.660.671
Mittelweiterleitung für regionale und lokale Naturschutzprojekte an NABU-Gliederungen inkl. NAJU	0	9.641.756	9.641.756	0	-9.641.756
Internationaler Natur- und Umweltschutz, Projekte	1.020.970	1.926.674	2.947.644	1.525.175	-1.422.469
Umweltbildung und -information	1.401.560	5.409.274	6.810.834	1.704.233	-5.106.601
davon Umweltbildung Bundesfreiwilligendienst und Ehrenamtsförderung	274.158	884.594	1.158.752	937.000	-221.752
Umweltberatung Unternehmen u.a.	763.642	1.443.755	2.207.397	3.814.700	1.607.303
Gremienarbeit	250.777	377.767	628.544	0	-628.544
Mitglieder- und Spenderbetreuung	351.860	890.552	1.242.412	4.864.060	3.621.648
Mitglieder- und Spenderwerbung	527.790	3.368.348	3.896.138	18.612.045	14.715.907
Bundesgeschäftsstelle, allgemeine Verwaltung	993.601	218.973	1.212.574	680.500	-532.074
Summe	**8.236.705**	**28.443.165**	**36.679.870**	**36.632.613**	**-47.257**

Angaben in Euro

Wir danken
für die Unterstützung im Jahr 2015

Unternehmen

- ACBA – Credit Agricole Bank, Armenien
- Alnatura Produktions- und Handels GmbH
- AURO Pflanzenchemie AG
- Biokema GmbH + Co. KG
- Brands Fashion GmbH
- Der Grüne Punkt – Duales System Deutschland GmbH
- DIEMEDIAFABRIK GmbH
- dm-drogerie markt GmbH + Co. KG
- Energieinsel GmbH
- Fachverband Kartonverpackungen für flüssige Nahrungsmittel
- Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH & Co. KG
- Freiland Puten Fahrenzhausen GmbH
- Genossenschaft Deutscher Brunnen e.G.
- Glaswerke Arnold GmbH & Co. KG
- Grundig Intermedia GmbH
- Hermes Logistik Gruppe Deutschland GmbH
- IKEA Deutschland GmbH & Co. KG
- Initiative Zukunft gGmbH
- Krombacher Brauerei Bernhard Schadeberg GmbH & Co. KG
- Lebensbaum
- Lux Impuls GmbH
- MineralBrunnen RhönSprudel Egon Schindel GmbH
- Mineralquellen Bad Liebenwerda GmbH
- Naturstrom AG/NaturStromHandel GmbH
- OlioBric GmbH
- Original Food GmbH
- REMONDIS Assets & Services GmbH & Co. KG
- REWE Group
- Saferay Holding GmbH
- Samsung Electronics GmbH
- Scandlines Deutschland GmbH
- Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte GmbH
- TeeGschwendner GmbH
- Telefónica Germany GmbH & Co. OHG
- TimoCom Soft- und Hardware GmbH
- TRUST Versicherungsmakler AG
- Veolia Deutschland GmbH
- Viessmann Werke GmbH & Co. KG
- Vivara/CJ Wildbirds Foods Limited
- Volkswagen AG
- Volkswagen Financial Services AG
- W. Neudorff GmbH KG
- Werner & Mertz GmbH
- Wesser GmbH

Stiftungen

- ClimateWorks Foundation
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt
- Ernst Commentz Stiftung
- European Climate Foundation
- Hanns R. Neumann Stiftung
- Heinz Sielmann Stiftung
- Loro Parque Fundación
- Manfred Hermsen Stiftung
- Michael Otto Stiftung für Umweltschutz
- SEA LIFE Trust
- Tierschutz-Stiftung Wolfgang Bösche
- Veolia Stiftung

Öffentliche Institutionen

- Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben
- Bundesamt für Naturschutz
- Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend
- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
- Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
- Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
- Europäische Kommission
- Kreditanstalt für Wiederaufbau
- Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
- Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
- Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt
- Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg
- Umweltbundesamt

Unser besonderer Dank gilt allen Personen, die uns in 2015 mit ihren Erbschaften und Vermächtnissen bedacht haben:

- Barbara Aulich
- Ernst Dietrich Böckler
- Helma Hofmann-Lang
- Elisabeth Kipling
- Erna Kleinknecht
- Agnes Emma Kluge
- Hildegard Krei
- Norbert Muckelmann
- Anette Peppler
- Christel Schneider
- Marianne Schneider
- Maria Simon
- Fritz Manfred Thümmler
- Bernd Wilhelm Weyer
- Hedi Wild
- Barbara Wolff

Wir danken den Spenderinnen und Spendern, die uns 2015 mit einer Einzelspende von mindestens 5.000 Euro bedacht haben:

- Regina und Manuel Bally
- Helga Chudzienski
- Peter Ackermann
- Walter Hohlbaum
- Herbert Drossel
- Alexandra Keck

NABU vor Ort

NABU-Bundesverband
Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

NABU Baden-Württemberg
Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Tel. 07 11.9 66 72-0
Fax 07 11.9 66 72-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
Tel. 091 74.47 75-0
Fax 091 74.47 75-75
Info@LBV.de
www.LBV.de

NABU Berlin
Wollankstraße 4, 13187 Berlin
Tel. 030.986 41 07 oder 986 08 37-0
Fax 030.986 70 51
LvBerlin@NABU-Berlin.de
www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg
Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Tel. 03 31.201 55-70
Fax 03 31.201 55-77
Info@NABU-Brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen
Vahrer Feldweg 185, 28209 Bremen
Tel. 04 21.45 82 83 64
Fax 04 21.33 65 99 12
Info@NABU-Bremen.de
www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg
Klaus-Groth-Straße 21, 20535 Hamburg
Tel. 040.69 70 89-0
Fax 040.69 70 89-19
Info@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen
Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar
Tel. 064 41.679 04-0
Fax 064 41.679 04-29
Info@NABU-Hessen.de
www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern
Wismarsche Straße 146, 19053 Schwerin
Tel. 03 85.59 38 98-0
Fax 03 85.59 38 98-29
LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen
Alleestraße 36, 30167 Hannover
Tel. 05 11.91 10 5-0
Fax 05 11.911 05-40
Info@NABU-Niedersachsen.de
www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf
Tel. 02 11.15 92 51-0
Fax 02 11.15 92 51-15
Info@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz
Frauenlobstraße 15–19, 55118 Mainz
Tel. 061 31.140 39-0
Fax 061 31.140 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

NABU Saarland
Antoniusstraße 18, 66822 Lebach
Tel. 068 81.93 61 9-0
Fax 068 81.93 61 9-11
LGS@NABU-Saar.de
www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen
Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig
Tel. 03 41.33 74 15-0
Fax 03 41.33 74 15-13
Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt
Schleinufer 18a, 39104 Magdeburg
Tel. 03 91.561 93-50
Fax 03 91.561 93-49
Mail@NABU-LSA.de
www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein
Färberstraße 51, 24534 Neumünster
Tel. 043 21.537 34
Fax 043 21.59 81
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU Thüringen
Leutra 15, 07751 Jena
Tel. 036 41.60 57 04
Fax 036 41.21 54 11
LGS@NABU-Thueringen.de
www.NABU-Thueringen.de

Impressum

© NABU-Bundesverband · www.NABU.de

Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V.
Charitéstraße 3
10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de

Text: Bernd Pieper
Gesamtredaktion: Hanna Pfüller, Bernd Pieper
Textredaktion: Hanna Pfüller, Bernd Pieper
Gestaltung: springer f3, corporate communication, Köln
Druck: DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH,
zertifiziert nach EMAS;
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier,
zertifiziert mit dem Umweltzeichen
„Der Blaue Engel“
08/2016
Bezug: Den Jahresbericht erhalten Sie beim NABU-Natur-Shop,
Gutenbergstraße 12, 30966 Hemmingen,
Tel. 05 11.2 15 71 11, Fax 05 11.1 23 83 14,
Info@NABU-Natur-Shop.de
oder unter www.NABU.de/shop (auch zum Download).
Versandkosten werden Ihnen in Rechnung gestellt.

Art.-Nr. 6049

Bildnachweise:
Titel: Arco/ImageBROKER/T. Hinsche; S. 2: NABU/C. Kuchem; S. 4: NABU/Hoffotografen (klein), K. Karkow; S. 6: NABU/R. Koch (groß), H. Mai (r.), NABU/P. Scholl, P. Wernecke (u.); S. 7: iStock/hsvrs (groß), 2X H. May (l.), NABU/P. Scholl; S. 8: B. D’Amicis (groß), B. Schlegel (o.), 2x B. D’Amicis, Maltry/Sevens, B. D’Amicis (u.); S. 9: S. Saparbaev (groß), Ile-Alatau-Nationalpark, S. Saparbaev, Ile-Alatau-Nationalpark, S. Saparbaev (v. o. n. u.), privat; S. 10: NABU/J. Borris (groß), NABU/G. Rottmann, NABU/P. Scholl; S. 11: D. Nill (groß), E. Grimmberger (l.), NABU/K.-H. Bickmeier (m.), D. Nill (r.), NABU/P. Scholl; S. 12: NABU/S. Hennigs (l.), J. Braumann/UBA, NABU/P. Scholl; S. 13: BMUB/S. Hilgers, 2x S. Scholz (v. o. n. u.), BMUB/Klus, S. Affenzeller; S. 14: NABU/F. Derer (groß), N. Meyer, K. Thomsen; S. 15: 2x K. Detloff, M. Veteema (o. l.), NABU/P. Scholl; S. 16: NABU/S. Hennigs (groß), B. Stahlschmidt, Maltry/Sevens, NABU/E. Neuling (u. l.); S. 17: W. Rolfes (groß), Femern A/S, T. Dröse; S. 18: W. Lorenz (groß), NABU/B. Maltry, NABU/P. Scholl (u. l.); S. 19: Arco/D. Usher/C. Kuchem/Grafik: V-Formation (groß), NABU/S. Paufler, NABU/E. Neuling, NABU/P. Scholl; S. 20: T. Zigann (groß), D. Sadrowski (o.), I. Rothe, M. Hakal; S. 21: 3x NABU/M. Konrad, NABU/P. Scholl; S. 22: B. Wullings, NABU/E. Neuling, NABU/K. Detloff (v. l. n. r.); S. 22–23: iStock/Liane M.; S. 23: NABU/S. Hennigs, W. Masur, NABU/S. Paufler (v.l.n.r.); S. 24: J. Noack, Naturfoto F. Hecker, E. Grimmberger (v. l. n. r.); S. 24–25: U. Harbort; S. 25: M. Schäf, M. Dillinger, B. Schaller (v. l. n. r.); S. 26: 2x NABU/F. Paulin; S. 26–27: blickwinkel/McPHOTO/W. Rolfes; S. 27: NABU/G. Rottmann, NABU/M. Forster, NABU/E. Neuling (v. l. n. r.); S. 29: 9x NABU/T. Schlorke, H. Pfüller (r. 2. v. u.), NABU/E. Neuling (r. u.); S. 30: NABU/J. Koch; S. 31: J. Kubik (groß), K. Karkow (l.), A. Maecker; S. 32: N. Vagt, Blumberger Mühle, K. Thomsen (v. l. n. r.); S. 32–33: N. Vagt; S. 33: K. Karkow, NABU, W. Rolfes; S. 34: B. Schaller (groß), S. Baumung (o.), NABU/F. Paulin; S. 35: 4x NABU/T. Schlorke; S. 36: NABU/E. Neuling; S. 44: NABU/F. Fender; S. 45: REWE Group; S. 48: iStock/A. Astbury

Für Mensch und Natur

engagiert sich der NABU seit 117 Jahren. „Wir sind, was wir tun. Die Naturschutzmacher“, dieses Motto der aktuellen Imagekampagne trifft die Arbeit des NABU im Kern. Nicht nur über Natur- und Umweltschutz reden, sondern glaubwürdig und kompetent anpacken: Nach diesem Grundsatz handeln wir als mitgliederstärkster deutscher Umweltverband – vor der eigenen Haustür ebenso wie in Äthiopien oder Kirgistan, bei praktischen Schutzmaßnahmen für gefährdete Arten genauso wie beim Kampf um den Erhalt der EU-Naturschutzrichtlinien oder beim Einsatz für einen wirksamen Klimaschutz. Vieles haben wir bereits erreicht, allerdings werden die Herausforderungen nicht weniger. Doch mit dem Rückhalt unserer rund 590.000 Mitglieder und Förderer sowie dem unermüdlichen Einsatz der „Naturschutzmacher“ überall im Land werden wir weiterhin alles dafür tun, damit auch künftige Generationen eine lebenswerte und vielfältige Umwelt vorfinden.